

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennige
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 5. Spalte, Zeile 0,80 Gulden, 6.
Spalte 1,20 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 153

Donnerstag, den 3. Juli 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksaßen 3290.

Vorläufiger Abschluß der Regierungskrise.

Rücktritt eines Senators. — Annahme des Vertrauensvotums.

Im Volkstag erfolgte gestern die Abstimmung über das Vertrauensvotum für den Senat. Es wurde mit 53 Stimmen der Deutschnationalen, Volkspartei, Zentrum und eines Teiles der Deutschen Partei gegen 46 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschsozialen und Polen angenommen und damit die Regierung zur Weiterführung der Geschäfte ermächtigt.

Mit dieser Entscheidung des Volkstages hat die Regierungskrise ihren vorläufigen Abschluß erhalten. Ohne dem demokratischen System zu nahe zu treten, kann man selbst nach der auf dem parlamentarischen Wege einwandfrei erfolgten Entscheidung diese erste offene parlamentarische Regierungskrise im Freistaat nicht anders als eine Komödie bezeichnen. Wir haben dieses für die inneren politischen Verhältnisse des Freistaates nicht besonders schmeichelhafte Urteil behauerlicherweise schon anlässlich des Verlaufes der Krise fällen müssen. Der Abschluß gibt leider keine Möglichkeit, unsere Auffassung zu ändern. Im Gegenteil, noch mehr als vor dem, waren gerade die letzten Stadien der Krise noch so außerordentlich reich an grotesken Zwischenfällen, daß man wirklich im Zweifel kommen kann, welcher Teil der Krise das beschämende Spiel der bürgerlichen Parteien am deutlichsten offenbart. Die Entstehung, der Verlauf und der Abschluß dieser Regierungskrise, in welche sich diese gleich der wirklichen Theaterkomödie in drei Akten abgrenzen, sind für die Politik der bürgerlichen Parteien so bezeichnend, daß es notwendig ist, darauf etwas ausführlicher einzugehen. Denn erst, wenn man die Vorgänge in ihren näheren Einzelheiten betrachtet, enthüllt sich das komische und teilweise recht frivole Spiel, das man sich mit der Bevölkerung des Freistaates erlaubt hat, in plastischen Bildern.

Schon der 1. Akt: der Ausbruch der Krise enthält zahlreiche typische Momente. Bekanntlich standen die Etats zur Abstimmung, wobei die Regierung, wie immer, auf die Unterstützung der Deutschsozialen angewiesen war. Die Deutsche Partei ließ die Gelegenheit nicht vorbegehen, der Minderheitsregierung Schwierigkeiten zu bereiten, um die Situation für ihre Aufnahme (mit oder ohne Jewelsowki) reif zu machen. Das Unglück wollte es, daß zur gleichen Zeit die Rasse der Deutschsozialen Fraktion nicht stimmte und der politische harmlose und unbedeutende Abgeordnete Maier in diesem Zusammenhang zur mitregierenden Volkspartei überwechselte. In gewöhnlichen Zeiten und auch unter nicht so unreifen parteipolitischen Verhältnissen wie im Freistaat wäre dieser schon an sich blamable Vorgang ohne weitere Auswirkungen geblieben. Doch die Deutschsozialen zogen die Konsequenzen und kündigten in fürchterlicher Revanche der Regierung ihre wohlwollende Unterstützung und sagten ihr den Krieg an, wenn Maier von der Volkspartei nicht zurückgewiesen würde. Das Ende dieses Streites um den wandelbaren Schwupmann Maier war das Abweichen der deutschsozialen Sechsmännergruppe zur Opposition und damit Ablehnung des Justizetats. Um das Maß an Lächerlichkeit voll zu machen, gab der parlamentarische Senat seinen dadurch hervorgerufenen Rücktritt schon durch seine unwichtige Erklärung von vornherein den Anschein einer Komödie.

Der 2. Akt, der den Verlauf der Verhandlungen umschließt, war nicht weniger reich an komischen Momenten. Obwohl die bürgerlichen Mittelparteien bekanntlich das Regierungsprogramm der Sozialdemokratie als Grundlage einer gemeinsamen Arbeit anerkannten, brachten sie die Bildung der Regierung doch durch provokatorische Forderungen in Bezug auf die Stärkereinstellung im Senat zum Scheitern. Das wäre aus der Stellung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie noch zu erklären, wenn sich dabei nicht gleichzeitig die ganze Hinterhältigkeit des Spiels der bürgerlichen Parteien in der Regierungsfrage offenbart hätte. Zunächst kam heraus, daß ein Vertreter der Deutschen Partei bereits am gleichen Tage, als seine Fraktion im Volkstag den Sturz der Regierung im hervorragenden Maße mit herbeiführte, bereits wieder mit dem Führer der Deutschnationalen, die die Aufnahme der Deutschen Partei in den Senat bekanntlich verhindert hatte, über den nunmehrigen Eintritt in die Regierung verhandelte. Das war die „Opposition“, die dann 14 Tage lang angeblich ernstlich mit der Sozialdemokratie über eine Linkskoordination verhandelte, obwohl man sich bereits vorher über die Aufnahme in die Reichsregierung anscheinend abweisende Garantien verschafft hatte. Hinzu kam das alte volksfeindliche Verhalten des Zentrums, das, als man 14 Tage lang sich um das Programm der Regierung getritten und fast geeinigt hatte, zum Schluß rund heraus erklärte: ein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie gibt es für uns nicht. Gegen diese doppelzüngige Taktik konnten die übrigen Mittelparteien natürlich nicht zurücktreten, und so erklärten sich schließlich auch die bürgerlichen Oppositionsparteien, Deutsche Partei und Ab-Gruppe, mit dem Weiterbestehen der rechtsgerichteten Minderheitsregierung einverstanden. Sie stellten die Aufhebung ihrer „Opposition“ in Aussicht und erklärten sich bereit, die Regierung tüchtig zu unterstützen. Damit war die Regierungskrise in Wirklichkeit bereits gelöst. Es sollte zwar für später eine Umbildung der Regierung in Aussicht genommen bleiben, dergestalt, daß man vielleicht den so wie so unhaltbar gewordenen Senator Kette ausschiffte und dafür Vertreter der beherrschenden Oppositionsparteien ansetzte. Doch nach dem unüberbrücklichen Freizeigebnis der Männer um Förster und Späth war die Situation hinreichend gesichert, so daß die

zurückgetretenen parlamentarischen Senatoren nunmehr ihren Rücktritt vollständig ablegen konnten. Warum nicht? Ihre Position war durch das gescheiterte Einfangen der oppositionellen Mittelparteien ja gerettet.

Doch auch der 2. Akt mit dem Abschluß dieser Regierungskrise konnte nicht ohne beschämend lächerliche Zwischenfälle bleiben. Der nun eingeführte Streit zwischen der Linken und den Regierungsparteien, ob der parlamentarische Senat noch weiter besteht oder nicht, mußte irgendwie entschieden werden. Entweder durch ein Misstrauens- oder durch ein Vertrauensvotum. Ein Misstrauensantrag der Linken hätte eine gewisse Anerkennung enthalten, daß die Senatoren noch im Amt sind. Außerdem hätte es auch den bürgerlichen Oppositionsparteien nichts erzwungen sein können, ihre vorbehaltliche Unterstützung nur durch die Ablehnung eines Misstrauensvotums kundtun zu müssen, anstatt durch Zustimmung zu einer Vertrauenserklärung sich vollständig der Regierung zu verschreiben und die Aussichten auf anständige Aufnahme in den Schoß des Senats dadurch schließlich auch zu erschweren. Trotzdem blieb ihnen dieser Reiz nicht erspart, da die Deutschsozialen den Vertrauensantrag einbrachten, den die Regierungsparteien nicht zu stellen wagten. Die Deutsche Partei entschied sich in dieser sehr unbequemen Situation mit Hilfe ihrer bekannten Zweideutigkeit dahin, die Abstimmung für ihre Abgeordneten freizugeben: doch wer abstimmte, mußte für die Regierung stimmen. Doch eine neue Schwierigkeit entwickelte sich in der Volkspartei, die dem Senat so lange das Vertrauen vorenthalten wollte, bis ihr eigener Senator Briehle infolge der starken Gegenläufe zwischen ihm und der Fraktion nicht zurücktreten sei. Doch in letzter Minute löste sich auch dieses Drama in Wohlgefallen auf. Briehle trat zurück. Das Vertrauensvotum wurde angenommen. Die untrüben Etats mit großer Mehrheit, da jetzt nun Deutsche Partei und Ab-Gruppe regierungstreu dafür stimmten, angenommen.

Damit hatte die an Zwischenfällen so reiche Regierungskrise ihr Ende gefunden. In voller Harmonie werden Deutsche Partei und Ab-Gruppe nach Abschluß des Untersuchungsausschusses von den stamperwandten bürgerlichen Regierungsparteien in den Kreis des „hohen Senats“ aufgenommen werden und Danzig kann mit wirklichem Stolz auf diese neue Blüte am Baum der wechsellöbigen Freistaatspolitik zurückblicken. Immerhin war diese Komödie das stärkste, was bisher der Öffentlichkeit geboten werden konnte.

Die Ausbreitung der Völkerbund-Ideale.

In Lyon ist unter großer Beteiligung aus allen Ländern der Kongress der Vereinigungen für Völkerbund eröffnet worden. Vor Eröffnung des Kongresses tagten bereits die verschiedenen Ausschüsse des Verbandes. Der Wirtschaftsausschuß hat beschloffen, der Vollversammlung eine Resolution vorzulegen, die das Sachverständigengutachten bekräftigt und die im Zusammenhang damit den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und eine Vertretung im Völkerbundrat als notwendig erklärt. Die Entschließung befaßt auf Grund eines englischen Antrages weiter, daß die Ausführung des Sachverständigenplanes nicht einen Verzicht Deutschlands auf den Grundsatz des Nichtvertrages fordere.

Eine weitere Resolution über die Militärkontrolle durch den Völkerbund, die bekanntlich nach Auflösung der interalliierten Kontrollkommission auch in Deutschland einziehen soll, wurde mit Rücksicht auf die allgemeine Lage als überflüssig abgelehnt. Die Minderheitenkommission des Kongresses beschäftigte sich u. a. mit der Behandlung der Klagen der nationalen Minderheiten durch den Völkerbund. Ein tschechischer Antrag, der von den Vertretern Polens, Rumaniens und Griechenlands unterstützt wurde, forderte, daß das Verlangen, die bedrückte Bevölkerung an Ort und Stelle über ihre Klagen zu hören, abgelehnt werde. Dieses Verlangen wurde trotzdem mit großer Mehrheit angenommen. Die Vertreter Deutschlands und Dänemarks kamen überein, der Herbsttagung der ständigen Minderheitenkommission vollständiges Material über die Lage der deutsch-bäntischen Minderheiten vorzulegen.

Soffnungen auf Genf.

Im englischen Unterhause teilte Macdonald mit, er hoffe, zur Eröffnung der Völkerbundsversammlung im September nach Genf gehen zu können. Ueber die von der britischen Regierung der Versammlung unterbreiteten Fragen wird ein Weißbuch veröffentlicht werden. Auf die Frage, ob die Völkerbundangelegenheiten erörtert werden könnten, bevor die Versammlung stattfindet, erklärte Macdonald, das Konferenzprogramm werde wohl nicht vor den sonstigen Fragen des Unterhauses bereit sein. Außerdem würden noch andere britische Vertreter nach Genf gehen. Er fürchte, er werde nicht während der ganzen Völkerbundtagung in Genf bleiben können. Der französische Ministerpräsident beabsichtige ebenfalls nach Genf zu kommen. Soffentlich würden noch andere Premierminister hingehen.

Ein geheiligter Hochverräter.

Dem hiesigen Landtag ist ein Antrag des Staatsanwalts auf Verhaftung des völkischen Abgeordneten Föhner zum Zwecke der Strafverfolgung zugegangen. Dazu erfährt die Agentur Hoffmann von maßgebender Stelle: Die Staatsanwaltschaft hat bereits am 3. Juni an das Staatsministerium der Justiz den Antrag gestellt, beim Landtag die Genehmigung zum Vollzug der gegen Föhner vom Volksgericht am 1. April 1924 erkannten Festungshaftstrafe zu erteilen. Der Antrag wurde vom Staatsministerium der Justiz dem Prä-

sidium des Landtages zugeleitet mit dem Ersuchen, eine Beschlußfassung des Landtages darüber herbeizuführen. Ein Antrag, die Genehmigung zur Verhaftung Föhners zu erwirken, wurde nicht gestellt. Wird dem Antrage auf Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens seitens des Landtages stattgegeben, so würde vor Durchführung des Strafverfahrens noch die Passfähigkeit (?) Föhners zu prüfen sein. — Dieser letzte Satz läßt schon erkennen, daß es sich anscheinend nur um eine Komödie handelt, die hier gespielt wird und daß ernsthaft an die Strafverfolgung des Hochverrätters nicht gedacht wird.

Die Heimkehr der Ausgewiesenen.

Die Beschaffung von Wohnung und Arbeit.

Die Rückkehrerlaubnis für die aus dem Ruhrgebiet Ausgewiesenen stellt Probleme von ziemlich erheblicher Bedeutung in den Vordergrund. Die Heimkehr der Ausgewiesenen hat nicht nur eine gefühlsmäßige Seite, sondern sie wirkt auch praktische Fragen auf, die nicht leicht zu lösen sind. Man verkleinert die politische Bedeutung der Frage Herricks durchaus nicht, wenn man auf den Ernst des Problems hinweist, für die Heimkehrenden Wohnung und Arbeit zu beschaffen.

Die Zahl der ausgewiesenen Privatpersonen ist nicht gering. Es handelt sich dabei auch durchaus nicht nur um führende Persönlichkeiten, und ihre Rückkehr erfolgt in einem Augenblick, in dem der Arbeitsmarkt wenig aufnahmefähig ist. Noch schwieriger ist die Frage der Wohnungsbeschaffung, da die Wohnungen der Ausgewiesenen zum größten Teil von Truppen und Beamten der Besatzungsbehörden, aber auch vielfach von Zivilpersonen, die sich im besetzten Gebiet niedergelassen haben, eingenommen sind. In den wenigsten Fällen sind Beamten-dienstwohnungen von den Besatzungsbehörden unbewohnt gelassen worden. Ihre Räumung ist eine politische Frage, die sich nur im Zusammenhang mit der Lösung der schwebenden politischen Probleme lösen läßt, da sie im Ruhr- und Sanktionsgebiet von der Zurückziehung der Besatzungstruppen, im übrigen von der Zurückziehung der Beamten, namentlich der Eisenbahnregate und Zollverwaltung abhängt.

Ein neuer Tschistenanschlag.

Ueberraschung auf einen Sozialisten.

Nach einer Meldung aus Rom soll der frühere sozialistische Abgeordnete Angelica von zwölf Unbekannten überfallen worden sein. Auf die Hilfe des Abgeordneten eilten ihm ungefähr 20 Personen zu Hilfe und zwangen seine Angreifer, die Flucht zu ergreifen. Ein Bürger hat die Behörden von den Mordversuchen unterrichtet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Untersuchung über die Vorgesichte der Ermordung Matteottis wurde jetzt auch auf die Mordtat gegen die Abgeordneten Amendola, Miliari, Mattoloni und auf die Zerstörung der Villa des früheren Ministerpräsidenten Nitti ausgedehnt. In allen diesen Fällen wurde seinerzeit die behördliche Untersuchung abgebrochen.

Alle Advokaten, die bisher von Dumini ersucht wurden, seine Verteidigung zu übernehmen, haben den Auftrag abgelehnt; darunter befindet sich auch der Abgeordnete von Cremona Garinacci, der als sozialistischer Extremist bekannt ist. Auch alle Verteidiger, die vom Gericht amtlich aufgefördert wurden, haben sich unter verschiedenen Vorwänden der Aufgabe entzogen.

Nach einer Meldung des „Mondo“ wurde der frühere Staatssekretär des Innern, Finzi, wegen seines Drogbrüchens, in dem er Enthaltungen über hohe falschliche Persönlichkeiten in Aussicht stellte, aus dieser Partei ausgeschlossen, später aber, nachdem er zugehört hatte, sich zu ändern, wieder aufgenommen. So erklärte sich das Stillschweigen, das Finzi in der letzten Zeit beobachtete.

Die Konzentration der Betriebe in den verschiedenen Ländern machte im ersten Vierteljahr 1924 überall große Fortschritte. In Deutschland erfolgten Zusammenfassungen in der Zementindustrie Oberschlesiens, in der Automobilfabrikation, zwischen Industrie- und Versicherungsunternehmen. Der Delfonzern von Stinnes hat sich in vertikaler Richtung weiter entwickelt. Der schwedische Zündholztrakt wurde wesentlich erweitert und ist zum größten Unternehmen Schwedens geworden. Er soll durch Einrichtung von Zündholzfabriken in den verschiedenen Ländern zu einem Welttrakt ausgebaut werden. In der Schweiz erfolgten Zusammenfassungen in der Automobil- und Zigarettenindustrie, in England wurde der Zinktrakt erweitert, die Zinkblechindustrie in einem einzigen Trakt zusammengefaßt und der Zementhandel verknüpft. In den Vereinigten Staaten erfolgte der Zusammenstoß einer Anzahl großer Eisen- und Stahlwerke unter Führung des zweitgrößten Stahltrakts, der Bethlehemgesellschaft, außerdem Verschmelzungen im Kupferbergbau. Die französische Firma Schneider-Creusot hat ihren Betrieben neue Bergwerke und Hütten im Saargebiet angegliedert.

Die Subapoker „Volksstimme“, das frühere Zentralorgan der deutschen Sozialdemokraten in Ungarn und zuletzt das einzige deutsche Parteiblatt im Vorkriegsland, hat nach jahrelangem Bestand ihre Erscheinung eingestellt, obwohl noch vor kurzem die deutsche Landeskonferenz ein ständiges Erscheinen des Blattes gewünscht hatte. Durch die Aufteilung von Ungarn sind die deutschen Gebiete größtenteils an Deutschland, die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien gekommen, so daß das Verbreitungsgebiet der „Volksstimme“ zu klein wurde. Das Verschwinden des tapferen Blattes ist um so bedauerlicher, als bürgerliche deutsche Blätter in Ungarn weiter erscheinen.

Anfrage der Delschier. Der große Delschandal ist nun soweit geklärt, daß die Gerichte eingreifen können. Gegen den ehemaligen Innenminister Hoff und die Desmagnaten Sinclair, Dohens und dessen Sohn ist vom höchsten Gerichtshof Anklage wegen Verdröpfung gegen die Nationalverteidigung im Hinblick auf die Gefährdung der Defensoren der Kriegsmarine erhoben worden.

Die Sitzung der Entscheidungen.

Annahme des Vertrauensvotums. - Rücktritt des Senators Brieche. - Erfolgreiche Kleinarbeit.

Der gestrigen Volkstags-Sitzung konnte man mit Spannung entgegensehen, da das Vertrauensvotum für den Senat zur Abstimmung stand und das Abstimmungsergebnis sehr zweifelhaft war. Noch kurz vor der Abstimmung verlaute, daß die Deutsch-Danziger Volkspartei gegen das Vertrauensvotum stimmen werde, weil sie Differenzen mit dem von ihr gestellten Senator Brieche habe. Unter allgemeiner Spannung eröffnete Präsident Dr. Frieche das gutbesetzte Haus und teilte ab, daß

Senator Brieche sein Amt niedergelegt habe.

Sodann wurde zur Abstimmung geschritten, die namentlich erfolgte. Da nunmehr auch die Deutsch-Danziger für das Vertrauensvotum stimmten, und mit ihr auch der größte Teil der Deutschen Partei, war seine Annahme sicher gestellt. Mit „Ja“ stimmten 29 Deutschnationale, 13 Zentrumslente, 5 Deutsch-Danziger, 5 Deutsche Partei, 3 Abw.-Vertreter; mit „Nein“ 27 S.P.D., 10 A.P., 5 Deutschsoziale und 4 Polen. Man sah es den Deutschnationalen an, daß sie von dem Ergebnis der Abstimmung sehr beschiedigt waren.

Das Haus schritt nun zur Erledigung seiner parlamentarischen Arbeiten und erledigte die gesamte Tagesordnung, die 22 Gesetzentwürfe und Anträge umfaßte. Eine Referatleistung, die der Volkstag bisher noch nie erreicht hat. Bis auf einen kleinen Zwischenfall, den der deutschnationale Lehmann provozierte, verlief die Sitzung ohne Sensation und Aufregung. Zunächst wurden die Etats noch einmal an den Ausschuss zurückgegeben, damit die mit Hilfe der Deutschen Partei getriebenen Positionen in dem Justizetat wieder hergestellt werden können. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden zum großen Teil debattiert, an die zuständigen Ausschüsse überwiesen, z. B. der Gesetzentwurf zur Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Gesetzentwurf zur Abänderung des Hypothekendarlehengesetzes, der Gesetzentwurf über Änderung des Zuckerversteuergesetzes, der Gesetzentwurf über Änderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte und die Änderung des Zigarettensteuergesetzes. Zu einer Debatte kam es bei der 1. Lesung des von dem Senat vorgelegten Gesetzentwurfs über

die Verminderung der Personalausgaben.

Abg. Gen. Dr. Bing erklärte, daß man bei den Beamten sehr wohl unterscheiden müsse zwischen solchen, die von der Wiefe auf gebiet haben und solchen, die durch Güntlingswirtschaft in überflüssige Stellen hereingebracht worden sind. Nur bei ersteren könne man von wohl erworbenen Rechten sprechen. Unangebracht sei es jedoch, auf die letzteren allzu große Rücksicht zu nehmen. Nach der Gründung des Freistaates seien viele Personen in Beamtenstellen hineingekleidet worden, die vollständig überflüssig seien. Diese Stellen müssen sofort abgebaut werden. Auch die vorgezeichnete Altersgrenze von 65 Jahren sei zu hoch. Sie müsse auf 60 Jahre herabgesetzt werden, zumal das Gesetz nur vier Jahre Gültigkeit haben solle. Ganz entschieden erhob Gen. Bing gegen einige Bestimmungen des Gesetzentwurfs Einspruch, die Ausnahmen für bestimmte Personen vorsehen. Diese Vor schläge seien für die Soz. Fraktion unannehmbar. Der Beziehungswirtschaft würden durch solche Ausnahmegestaltungen Tür und Tor geöffnet.

Auch der deutschnationale Abg. Hermann hatte gegen diese Ausnahmegestaltungen Bedenken. Die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Verziehung des Beamten in eine geringere Stelle, könne sehr leicht zu politischen Maßregelungen führen. Die jetzt schon bestehende Wirtschaftswirtschaft werde dadurch nur noch gestärkt werden. Mit der Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre, war Redner nicht einverstanden. Die Aussprache wurde damit geschlossen und der Gesetzentwurf dem Hauptausschuss überwiesen.

Der nunmehr zur Beratung kommende Gesetzentwurf über den

Ausgleich der Geldwertungen

gab dem Abg. Gen. Bing Gelegenheit, den sozialdemokratischen Standpunkt in dieser Frage darzulegen. Sie begrüßt es, daß das Aufwertungsgezet endlich vorgelegt worden ist. Die Form des Gesetzes sei für die Soz. Fraktion jedoch unannehmbar. Es würden hier nur die Großen geschützt, während die Kleinen benachteiligt würden. Das könne die Soz. Fraktion nicht mitmachen. Unannehmbar sei die vom Senat vorgeschlagene Behandlung der Sparfahrscheinbesitzer. Die Bestimmung, daß nur Einlagen bis 1918 berücksichtigt werden sollen, sei die Höhe der Unverfrorenheit. Wohl mit Rücksicht auf die nahen Verbindungen zwischen Senat und Banken habe man im Gesetzentwurf Bestimmungen über die Aufwertung der Depositionen in Anlagen bei Banken vergessen. Auch die Frage der Aufwertung der Verzierungen müsse im Gesetz gelöst werden. Mit der Ueberung, derartige Angelegenheiten im Verordnungswege zu regeln, müsse endlich gebrochen werden. Die Gesellschaften, welche ihre Obligationen, sowie Hypothekendarlehen, welche ihre Hypotheken mit wertlosen Papierscheinen bezahlt haben, seien neuerlich zu erfassen. Diese Inflationsgewinnler müßte zugunsten des Staates, der Jahre hindurch im Wohlstande die Kleinrentner unterkühlt habe, etwas von ihrem Gewinn wieder abgeben. Die Hausbesitzer würden darüber zwar nicht erfreut sein, aber derjenige Hausbesitzer, der durch die Inflation schuldenfrei sei, müsse mit einer Grundschuld belastet werden, die allmählich zu amortisieren sei. Unfair sei es, Hypothekengläubiger jahrelang ohne Zinsen zu lassen, wie es in dem Gesetz vorgeschlagen werde. Ein Moratorium sei zwar selbstverständlich, aber es dürfe nicht bis zum Jahre 1930 ausgedehnt werden. Sobald die Schuld gefälligst fällig ist, muß auch die sofortige Zinszahlung beginnen. Die Sozialdemokratie werde versuchen, im Ausmaß des Gesetzes zu verbessern. Mit der Aufwertung von 12-18 Prozent im Durchschnitt werde sie sich nicht begnügen. Es müsse erheblich weiter gegangen werden, da es Pflicht ist, den Opfern der Inflation zu ihrem Recht zu verhelfen. Zum Schluß seiner Ausführungen kritisierte Gen. Bing, daß der Senat die Inflation mit Kommunalanleihen an der Danziger Börse nicht verbindert habe. Kommunalanleihen, die zu spekulativen Zwecken erworben seien, büßten auf keinen Fall aufgewertet werden. Die andern Fraktionen vermittelten es, zu dieser Angelegenheit öffentlich Stellung zu nehmen. Die Debatte wurde deshalb geschlossen, worauf der Gesetzentwurf dem Hauptausschuss überwiesen wurde.

25 Millionen-Anleihe zum Wohnungsban.

Die Deutsch-Danziger Volkspartei hatte einen Antrag eingebracht für Zwecke des Wohnbauwesens, eine Anleihe von 25 Millionen Gulden anzunehmen. Im Ausschuss wurde der Antrag abgelehnt, jedoch getrennt im Plenum erneut eingebracht und angenommen. Auf Vorschlag der Deutschsozialen wurden in der Vorlage die Worte „Gegen die Verpfändung des staatlichen Grundbesitzes“ gestrichen. Abg. Proczkowsky befürwortete den Antrag und war der Auffassung, daß der Hausbesitz, der während der Inflation

schuldenfrei geworden ist, zur Deckung dieser Anleihe heranzuziehen sei. Abg. Dr. Blavier (S.D.) erklärte, daß seine Fraktion mit einer allgemeinen Inflationssteuereiner einverstanden sei, die einseitige Belastung des städtischen Grundbesitzes jedoch ablehne. Für die Deutschsozialen erklärte der Abg. Hermann, daß sie für den Antrag stimmen würden, wenn auch die Regierung erklärt habe, daß die Aufnahme einer Anleihe unmöglich sei. Sachverständige hätten das Gegenteil erklärt. Die Abstimmung über die Aufnahme der Anleihe war zweifelhaft; dafür stimmten die Linke, Deutschsoziale, Deutsche Partei und die Polen. Da das Abstimmungsergebnis zweifelhaft war, wurde zur Auszählung geschritten, die mit 55 gegen 42 Stimmen die Annahme des Antrages ergab. Interessant war es, daß die Antragsteller gegen ihren Antrag stimmten.

Richtlinien für den Wohnungsban

enthielt ein Antrag der deutschsozialen Gruppe, worin insbesondere die Förderung des Kleinwohnungsbaues erwünscht wurde. Von den zur Verfügung gestellten 2 Millionen Gulden sollen 65 Prozent für den Bau von Kleinwohnungen verwandt werden, der Rest für Drei- und Vierzimmerwohnungen. Abg. Hermann (S.) erklärte, daß insbesondere Ein- und Zweizimmerwohnungen vom Wohnungsamt angefordert werden. Bei der Verteilung der Gelder habe sich jedoch ergeben, daß Genossenschaften damit vorwiegend größere Wohnungen bauen wollen. Dadurch werde den Wohnungslosen nicht geholfen. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag mit 57 gegen 38 Stimmen angenommen. Die Deutschnationalen traten für den Bau größerer Wohnungen ein.

Ein längere Aussprache führten drei kommunistische herbei, die die Aufnahme einer Drei-Millionen-Anleihe zur Befreiung der Erwerbslosigkeit sowie Erhöhung der verschiedenen Renten forderten.

Die Anträge wurden von dem Abg. Kaschewski (K.) begründet, der darauf hinwies, daß die Arbeitslosigkeit von Woche zu Woche steigt. Die viel zu geringe Arbeitslosenunterstützung, die oft noch unter nichtigen Vorwänden verweigert werde, müsse unbedingt erhöht werden. Nachdem er noch die Verwendung der Spielgelder kritisiert hatte, beschäftigte er sich noch mit den bürgerlichen Parteien und ließ auch an der Sozialdemokratie kein gutes Haar. Zum Schluß richtete er an die Arbeiterschaft die etwas deplorierte Aufforderung, sich mit Waffengewalt ihre Rechte zu erkämpfen. Von den Deutschsozialen lag der Antrag vor, die Grundrenten der Kriegsbeschädigten um 100 Prozent zu erhöhen. Der Abg. Lehmann, der diese Forderung begründete, verlangte auch die Abschaffung der Dreiklassen. Einen Ordnungsruf erhielt er, als er den abtrünnigen Abg. Mäier als Lumpen bezeichnete, der sich an Fraktionsgelder vergreifen habe. Die Partei, die ihn aufgenommen habe, bedachte Redner mit dem schönen Wort „Lumpengesinde“.

Das Haus hatte sich merklich gelehrt. Es waren nur noch wenige Abgeordnete, die den Verhandlungen folgten. Abg. Gen. Gebauer stellte deshalb mit Recht fest, daß der größte Teil der bürgerlichen Abgeordneten an der Not der Kriegsbeschädigten kein Interesse hat. Es sei höchste Zeit, daß die Unterstützungen erhöht würden. Schon vor einiger Zeit habe die S. P. D. darauf hingewiesen, und eine 100prozentige Aufwertung der gesamten Rentenbezüge verlangt. Damals sei aber mit Hilfe der Deutschsozialen der Antrag abgelehnt worden. Redner machte darauf aufmerksam, daß die Behörden das Bestreben zeigen, die Zahl der Rentenempfänger herabzudrücken. Darin leitete der beamtete Arzt Dr. Sturmhöfel in unzulässiger Weise Vorsturz. Dieser vertrete den sonderbaren Standpunkt, daß der Kriegsbeschädigte sich nur deshalb krank fühle, weil er eine Rente erhalte. Werde ihm die Rente gezogen, werde auch die Gesundheit wieder hergestellt. Dieses Verfahren kann nicht scharf genug gebremst werden.

Die Sozialdemokraten stiegen auf dem Standpunkt, daß nicht nur die Renten der Kriegsoffer, sondern alle Renten zu erhöhen sind. Die kommunistischen Anträge sind schon seit längerer Zeit vorbereitet und sollten der erwarteten Einkreisregierung die erste Belastungssprosse bringen. (Weiter.) Redner erklärte, daß die Sozialdemokratie nicht für auskömmliche Renten eintreten werde, ganz gleich, ob sie in der Regierung vertreten sei oder nicht. Die Regierung möge endlich das Arbeitslosenversicherungsgesetz vorlegen, damit die Arbeitslosen besser gestellt werden. Mit einer monatlichen Invalidenrente von 16,25 Gulden könne niemand seinen Lebensunterhalt bestreiten, auch diese Renten müßten der Forderung angepaßt werden. Obwohl auch in den Landgemeinden große Arbeitslosigkeit herrscht, habe der Senat bereits für das Große Herder 6115 ruftische Saisonarbeitern die Beschäftigungserlaubnis erteilt.

Die Arbeitsvermittlung der Kriegsoffer lasse viel zu wünschen übrig. Nicht einmal der Senat komme hier den geistlichen Vorschriften nach. Nachdem dann noch die kommunistische Abg. Frau Krest in der ihr eigenen Weise zu den Anträgen Stellung nahm, wurden diese dem Sozialen Ausschuss überwiesen.

An den Ausschuss überwiesen wurde auch der Gesetzentwurf über die Reisekosten der Staatsbeamten und der Gesetzentwurf über die Änderung der Umsatz- und Luxussteuer. Der Antrag der Deutsch-Danziger Partei, der erweiterte Geschäftszeit am Sonntag für solche Läden forderte, in denen kein Angestellter oder Lehrling beschäftigt ist, ging an den Sozialen Ausschuss. Ohne Debatte wurde sodann die Gültigkeit der letzten Volkstagswahl anerkannt. Ein Antrag der Deutsch-Danziger Partei, der die Erhöhung der Mieten auf 70 Prozent forderte und leicht den Anlaß zu einer längeren Debatte geben konnte, wurde ohne Aussprache an den Siedlungs- und Wohnungsausschuss überwiesen. Nachdem auch noch der Gesetzentwurf über die Einführung der Geschäftsaufsicht in Danzig dem Rechtsausschuss übergeben worden war, verabschiedete sich in einer persönlichen Erklärung der Abg. Dr. Blavier gegen die Vorwürfe des Abg. Lehmann, wurde dabei aber so grob, daß er ebenfalls einen Ordnungsruf erhielt. Die Sitzung wurde alsdann am Freitag nachmittags vertagt.

Tendenzmache gegen Danzigs Industrie. Die Zeitung der Posener Messe hat über den Verlauf ihrer letzten Veranstaltung vom 27. April bis zum 4. Mai einen offiziellen Bericht herausgegeben, der auch diejenigen Danziger Firmen interessiert dürfte, die in Polen in diesem Jahre ausgestellt haben. Man liest ein Artikel in der „Kattowitzer Zeitung“ vom 18. Juni vor. In diesem Artikel heißt es: „Nach dem Referat konnten übrigens die Danziger Waren nicht im geringsten den Vergleich mit den polnischen Erzeugnissen der gleichen Branche aushalten, was wohl nur so zu erklären ist, daß die ausländischen Firmen keine wirkliche Repräsentation der Danziger Leistungen boten.“ Eine Stellungnahme zu

dieser Ansicht der Messeleitung in Polen dürfte wohl überflüssig sein. Die Danziger Firmen, die in Polen ausstellten, werden selbst wissen, welche Schlüsse sie aus diesem offiziellen Urteil der Messeleitung in Polen zu ziehen haben.

Der Streit um die Radaunewasserkräfte.

Negativer Entscheid des Bezirksausschusses.

In dem Streit zwischen der Firma Schichau und der Stadtgemeinde Danzig um die Ausnutzung der Radaunewasserkräfte bei Böllau hat der Bezirksausschuss heute morgen die Entscheidung getroffen. Der Entscheid geht dahin:

„Der Beschluß des Bezirksausschusses vom 15. September 1923, soweit er sich auf den Verleihungs- und Sicherstellungsantrag der Firma F. Schichau vom 15. September 1917 bezieht, und der Beschluß des Bezirksausschusses vom 10. Oktober 1923 werden aufgehoben. Die Anträge der Firma F. Schichau, Schiffswerft zu Danzig, vom 5. September 1917 auf Sicherstellung und hilfsweise Verleihung des Rechts zur vollständigen Ausnutzung der Wasserkräfte der Radaune bis zur Talsperrre Straßlin-Frangschin zum Betriebe von Kraftwerken und der Antrag vom November 1917 auf Bewilligung eines Zwangsrechts hinsichtlich der Grundstücke Böllau Blatt 59 werden zurückgewiesen.“

Der Antrag der Stadtgemeinde Danzig vom 13. August 1923 auf Verleihung des Rechts zur vollständigen Ausnutzung der Wasserkräfte der Radaune auf der Strecke von etwa 1 Kilometer oberhalb Rahlbude bis zur Talsperrre Straßlin-Frangschin wird zurückgewiesen. Die Kosten des Verfahrens fallen je zur Hälfte der Firma Schichau und der Stadtgemeinde Danzig zur Last.“

Die früheren Rechte Schichaus auf Ausnutzung der Radaunewasserkräfte bei Böllau sind mithin aufgehoben worden. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung, der die Ausnutzung dieser Naturkraft zum Besten der Allgemeinheit forderte, und diese Kraft nicht einem Privatunternehmen ausgeliefert haben will, wird damit einverstanden sein. Un erwartet kommt aber der Beschluß, daß der Antrag der Stadtgemeinde Danzig auf Verleihung des Ausnutzungsrechtes dieser Wasserkräfte zurückgewiesen wird. Die Defektivität wird sehr gespannt auf die Begründung dieses Beschlusses sein, denn mit dem Bau der großzügigen Anlage ist bereits begonnen worden. Wenn sich hier dunkle Einflüsse geltend gemacht haben sollten - im Volkstage vertreten die Deutschnationalen die Wünsche der Firma Schichau - so wird es Sache des Volkstages sein, die gesetzliche Grundlage für die Anlage des städtischen Großkraftwerkes zu schaffen.

Der Bubenkopf.

Da die Zahl der Damen, die sich ihre langen Haare abschneiden und sich den Kopf à la Bobi frisieren lassen, immer größer wird und da die jungen Damen ihren Eltern gegenüber immer energischer darauf dringen, sich auch eine Bobifrisur zulegen zu dürfen, ist der Streit „Bubifrisur oder lange Haare“ akut geworden. Es gibt sehr viele, die diese Angelegenheit nur für eine Modefrage erklären und überzeugt davon sind, daß diese „Mode“ in ganz kurzer Zeit überwunden sein wird. Das lange Haar sei der schönste Schmuck der Frau, erklären sie; was Jahrhunderte lang galt, das könne nicht mit einem Male umgeworfen werden. Andere dagegen sind überzeugt davon, daß es sich hier nicht um eine Modetheorie handle, daß das lange Haar bei den Frauen vielmehr endgültig erledigt sei. Sie weisen darauf hin, daß zur Zeit unserer Großväter auch die Männer in Europa recht lange Haare und Locken getragen und daß heute so gut wie gar kein Mann mehr daran denkt, sich das Haar lang wachsen zu lassen. Ebenso wie der Volkstanz endgültig erledigt ist, so sei auch das lange Haar für die Frau eine Sache, die der Vergangenheit angehört.

Die „Neue Berliner Zeitung“ hat einem ihrer Mitarbeiter den Auftrag gegeben, auf der Straße eine Statistik über die Bubifrisuren anzustellen. Der betreffende Journalist schildert nun in amüsantester Weise, wie schwer es gewesen sei, diese Statistik anzustellen. Da die Outmode das halbe Gesicht verdeckt, ist es vielfach sehr schwer festzustellen, ob die einzelnen Damen das Haar lang tragen oder einen Bubifrisur haben. Dann gibt es auch sehr viel Damen, die sich das Haar an den Seiten haben kurz schneiden lassen, sich aber nicht ganz zur Bubifrisur bekennen. Der Journalist schildert, wie er deshalb die Damen sehr eingehend habe beäugeln müssen und wie häufig es insolge dessen zu Konflikten mit den Besichtigern, Männern, Bräutigamen und Fremden der betreffenden Damen gekommen sei. Er stellt fest, daß im Berliner Westen, dem Stadtviertel der eleganten Welt, der Bubifrisur sehr häufig ist. Unter 500 Damen zählt er hier 30 Bubifrisuren, das ist 12 Prozent. Dasselbe Resultat fand er in Theatern und auf Bällen: 12 Prozent. In der südlichen Friedrichstraße dagegen kommt er mit Mühe und Not 7 Prozent feststellen, im Osten fand die Ziffer auf 5 Prozent.

Die Zeitung „Bohemia“ hat unter ihren Lesern eine Abstimmung über den Bubifrisur veranstaltet. Männer und Frauen sollten sich darüber äußern, ob sie den Kopf mit langen Haaren oder den Bubifrisur schöner fänden. Zahlreiche junge Damen hofften, auf Grund dieser Abstimmung ihre Eltern und Erzieher von der Notwendigkeit des Haarabschneidens überzeugen zu können. Die Abstimmung aber hat ihnen eine schwere Enttäuschung gebracht. Von 8491 Stimmen lauteten 6681 gegen und 1810 für den Bubifrisur, also 79 Prozent gegen und 21 Prozent für den Bubifrisur. Selbstjamerweise verteilten sich die Stimmen so, daß die Zahl der Männer, die für den Bubifrisur stimmten, größer ist, als die Zahl der Frauen: 4796 männlich; Stimmen und 3395 weibliche Stimmen für den Bubifrisur.

Die Meinung der Friseur über die Zukunft des Bubifrisur ist geteilt. Auch hier glauben viele, daß es sich nur um eine Modeangelegenheit handle, während andere davon überzeugt sind, daß sich diese Tracht mehr und mehr durchsetze. In Amerika hat sich der Bubifrisur schon in viel höherem Maße durchgesetzt als in Europa. In Amerika findet man in großen Mengen Frauen von 50 bis 60 Jahren, Matronen, die sich das Haar abschneiden lassen.

Informationsbesuch vom Völkerverband. Wie wir erfahren, wird der Sachverständige beim Völkerverband für die Verhandlungen über den Schutz der Interessen Danziger Staatsangehöriger und Gesellschaften in Polen, Professor Weiller, am 7. Juli 1924 in Danzig eintreffen.

Polizeihandstellung in Joppot. In der Zeit vom 10. bis 13. Juli 1924 wird das Polizei-Präsidium zu Danzig in Joppot eine Polizeihandstellung mit nachfolgender Polizeikonferenz veranstalten. Der Zweck der Veranstaltung ist, das Publikum mehr denn bisher zum Selbstschutz anzuregen und ihm diejenigen Mittel zugänglich zu machen, vorzuführen und durch Vorträge zu erläutern, die geeignet erscheinen, bei der Verbrechensbekämpfung vorbeugend zu wirken.

Danziger Staudesamt vom 2. Juli 1924.

Todesfälle: Otto Fleming, 14 J. - 6 W. - E. d. Schmieds Josef Blaschke, 3 J. 4 M. - Frau Henriette Amanzi geb. Soder, 73 J. 3 M. - Frau Angelika Alee geb. Zietz, 41 J. - Klempnermeister Albert Zitel, 77 J. - E. d. Schlossers Albert Rabis, 1 B.

Oliva, Transportable Sommerhäuser. Am Strande in Glettsau neben dem Kurhaus hat die Firma Oliva drei transportable Sommerhäuser aufgebaut. Die Häuser, die einen netten Eindruck machen, haben eine große Veranda, Wohnraum, Schlafraum, Mädchenzimmer, Klosettanlagen und erhalten einen größeren Wasserbehälter und Defen. Die Häuschen eignen sich vorzüglich zu Sommerwohnungen und haben den Vorteil, daß sie im Herbst leicht abzubauen und im Frühjahr wieder in kurzer Zeit aufzubauen sind.

Eichwalde. Ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher. Am Sonnabend fand in Eichwalde die Wahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen durch die neue Gemeindevorstellung statt. Nach der Verpfändung der Besitztümer sowie des Schriftführers wurde zur Wahl des neuen Gemeindevorstehers geschritten. Zum Gemeindevorsteher wurde Gen. Johann Stufkowski mit 4 von 7 abgegebenen Stimmen gewählt. Dann erfolgte die Wahl der Schöffen. Auf die sozialdemokratischen Wahlvorstellung entfielen der 1. Schöffe und der stellvertretende Schöffe. Die Deutschnationalen wählten sich mit dem 2. Schöffen begnügen. Das neue Gemeindeparslament setzt sich wie folgt zusammen: 8 sozialdemokratische und 4 deutschnationale Vertreter. Die Deutschnationalen sind über den Ausgang der Wahl so verärgert, daß sie alle Hebel in Bewegung setzen, um die Bestätigung des Genossen Stufkowski beim anhängigen Amte zu hindern. Es ist ihnen unangenehm, daß ein Arbeiter die Gemeindegeschäfte führen soll; weil sie wissen, daß dann der alte Schindler in der Gemeinde hinweggeräumt werden wird. Unsere Genossen sind auf der Hut und werden sich gegen etwaige Pläne der Deutschnationalen zur Wehr setzen.

Aus dem Osten

Elbing. Die Firma Schikan galt schon im Frieden als größte Knochenmühle. Sie hat jetzt ihre Werke in Pillau stillgelegt und die Arbeiter entlassen. In Elbing werden in der Werft 2000 Arbeiter und in der Lokomotivfabrik 1500 Arbeiter beschäftigt. Wir wir erfahren haben, soll die Lokomotivfabrik in nächster Zeit stillgelegt werden. Der Staat hat alle Aufträge zurückgezogen und kann ja auch für die nächsten drei Jahre keine Aufträge erteilen. Das Ansehen wird natürlich auch keine Beschäftigung machen, weil die deutschen Waren zu teuer sind.

Tollmit. Eine Jugendwanderherberge in hier im vorigen Monat in der Schule eröffnet worden. Sie hat 72 Schlafstellen in fünf Räumen. Auf dem Schulhof ist Gelegenheit zum Abtoben. Bei der Herbergsleiterin ist gegen geringe Entlohnung Morgentafel zu haben. Dank der zentralen Lage am Saß, Heberfabrikator nach Kahlberg, zwischen Kranenburg-Siedl. Gabeln-Hausblöcken mit einem höchst romantischen Hinterland hat die Herberge schon bis jetzt sehr regen Besuch. Anmeldungen können an den Herbergsleiter, Bürgermeister Dr. Steffen, oder Kaplan Schindler gerichtet werden. Bisher ist die Genehmigung des Oberpräsidenten zur Errichtung einer Jugendherberge in Kahlberg erteilt. Da auch Pröbberau eine Jugendherberge erhalten soll, ist für die Unterkunft junger Wanderer auf der Wehrung gut gesorgt. An der Kaffee in schon seit einiger Zeit eine kleinere Jugendherberge im Gange in Betrieb.

Pol. Wegen Verfehlungen erteilt hat sich der Vork. Richterleiter St. der Landeshaupt. Aufh. hierzu gab eine Revision, bei der Unregelmäßigkeiten im Betriebe festgestellt wurden, aus deren Anlaß der zweite Vork. Richterleiter B. verhaftet werden mußte. Die durch dieses Verbot veranlaßten Anträge sind für die Kauf ohne jede Bedeutung.

Memel. Liebesdrama. Der 20 Jahre alte Eisenbahnbeamte Karstewich hatte sich in eine Wirtstochter verliebt. Da L. nicht in gutem Ruf stand und außerdem ein ausschweifendes Leben führte, wollte das Mädchen nichts von ihm wissen, vielmehr beschloß es, einen Landwirtssohn aus der Nachbarschaft zu heiraten. Kurz vor der Hochzeit, die vorige Woche stattfinden sollte, schloß L. auf das Mädchen, als sie mit dem Melken der Kühe beschäftigt war, und tötete sie auf der Stelle. Sodann jagte er sich eine Kugel durch die Brust, die ihn aber nur schwer verwundete. Als die Mutter die Schöne fallen hörte, lief sie zu ihrer Tochter hinaus, die sie bereits tot vorfand. Darüber ergrimmt, griff sie nach einem Stein, schleuderte diesen auf den L. und schlug ihn damit tot.

Greifswald. Aus Furcht vor Strafe in den Tod. Sonntag vormittag hat sich auf dem Turnierplatz Eldena bedauerlicherweise der zur Bewachung des Militärmaterials kommandierte Reichwehrgolbar Schübe Grimant mit seinem Dienstgewehr erschossen, weil er sich eines Wadnergehens schuldig gemacht hatte und deshalb Strafe befürchten mußte.

Stettin. Rapide Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Pommern. Betriebserschütterungen und Entlassungen sowie Einführungen von Kurzarbeit im Handel, Gewerbe und in der Industrie sind fast allgemein gemordet. Die Aufnahmefähigkeit der menschen noch leidlich beschäftigten größeren Betriebe hat ebenfalls fast aufgehört. Viele Betriebe können sich infolge der steigenden Kapitalknappheit nur noch notdürftig aufrecht erhalten. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen weist infolgedessen ein Mehr von 1100 Personen auf.

Aus aller Welt

Die schweren Unwetter in Mittelschlesien forderten in der Umgebung von Rimpitz zwei Menschenleben. Eine Arbeiterin wurde vom Blitz erschlagen, eine andere Frau durch einen vom Sturm entwurzelt Baum erschlagen. Das Unwetter hat sich weiter nach Oberschlesien ausgedehnt, wo in den meisten Orten bei Kreuzburg Hunderte von Häusern entwurzelt und Dächer abgedeckt wurden. Ferner entstanden verheerende Brände durch Blitzschlag. Im bittlichen Teil Schwabens ist infolge der niedergegangenen Unwetter mit Vollenbruch und Hagelschlag schon die dritte Ernte vernichtet worden.

Grubenkatastrophe in Halifax. Nach einer Meldung aus Halifax hat sich dort in der Grube Stellarton eine schwere Explosion ereignet. Es ist möglich gewesen, 65 Bergleute an das Tageslicht zu befördern. Es sind aber noch 74 Bergleute in der Grube eingeschlossen. Man hört sie durch die Trümmer aller Art, die durch die Explosion die einzelnen Gänge versperrt haben, sprechen und hofft, sie noch retten zu können.

Ein Unglück ohne Opfer. Der Orient-Express Bukarest-Paris verunglückte Montag vormittag beim Passieren der österreichisch-ungarischen Grenze im Bahnhof Buchs dadurch, daß die abgefuhrte österreichische Lokomotive in den letzten Schlafwagen hineinfuhr und den zweitletzten überfuhr. Der letzte Schlafwagen, der mit 18 Personen besetzt war, wurde an der Seitenwand auf einer Länge von etwa drei Metern vollständig aufgerissen. Die Seitenwand des Toilettenabteils und das folgende Schlafwagenabteil wurden zusammen und begruben die schlafenden Reisenden unter sich. Jedoch kamen alle Passagiere wie durch ein Wunder ohne die geringste Verletzung davon. Auch auf der entsetzten österreichischen Lokomotive kam keine Person zu Schaden. Die Lokomotive rannte mit allen Rädern bis in die Tiefe fest. Es bleibt fest, daß der österreichische Lokomotivführer das Rangierverbot nicht beachtet hat.

Gefangenen-Auflösung in Rom. Im Staatsgefängnis zu Romo kam es zu einer schweren Empörung der Strafgefangenen, die ihren Ausgang von einem Transport von 40 Gefangenen nahm, die von zwei mit Karabinern bewaffneten Beamten zur Gefangenenküche gebracht werden sollten. Die Gefangenen überwältigten die beiden Beamten und raubten ihnen die Waffen. Ein Teil der Meuterer ergriff die Flucht, andere befehleten die Fenster des Gefängnisses und schossen auf die ankommende Polizei und die Truppen. Polizei und Truppen umstellten das Gebäude und verlagten die Meuterer mit Maschinengewehrfeuer von den Fenstern. Darauf wurde die Ordnung wiederhergestellt. Zur Wiederergriffung der geflüchteten Gefangenen sind alle Maßnahmen getroffen worden. Nach einer anderen Meldung setzten sich etwa zehn Flüchtlinge in den Wagen der deutschen Gefangenschaft und zwangen den Wagenführer unter Bedrohung mit der Waffe, sie nach dem Eigenhain der Stadt zu fahren, wo sie sich versteckten. Bei der Schießerei sind einige Polizisten verletzt worden.

Blutiges Ende einer Landpartie. Am Sonntag gegen Abend kam es auf der Marzahner Chaussee bei Berlin zwischen den Jagdgründen zweier Privatwagen zu einer Schlägerei, die schließlich in eine Messertochter ausartete. Dabei wurde der Wachtmeister Adolf Kallies vom Reichswasserfiskus, der sich in Zivil befand, durch einen Messerstich schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Ein zweiter Teilnehmer an der Schlägerei, der Engroschändler Josef Sittewitz, trug erhebliche Verletzungen an Kopf davon. Zwei andere Teilnehmer, ein Fuhrherr und ein Arbeiter, die als Täter in Frage kommen, sind festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben worden.

Die Renn-Veranstaltungen des Fahrraddiebes. Ein Fahrraddieb, der 28 Jahre alte arbeitslose Max Krüger, wurde in Berlin verhaftet, als er im Begriff war, wieder ein Fahrrad zu stehlen. Er hatte sich einen besonderen Trick ausgedacht, den er lange Zeit mit Erfolg ausübte. Traf er irgendwo mehrere Knaben, die mit Fahrrädern versehen waren, so ging er an sie heran, und sagte, er wolle eine Wettfahrt um einen Häuserblock veranstalten, und für den Sieger einen Geldpreis aussetzen. Unter irgend einem Vorwand hielt er immer einen Jungen zurück. Wenn dann die anderen verschwunden waren, so stieß er den Jungen beiseite, schwang sich aufs Rad und fuhr davon. Auf diese Weise hat er zahlreiche Räder erbeutet, bis er auf einen Berliner Jungen stieß, der stärker war als er, und der seine Festnahme veranlaßte.

Versammlungs-Anzeiger

- Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 6, gegen Vergütung entgegengenommen. Jellenpreis 15 Guldenpfennig.
- Jungsozialisten-Gruppe. Donnerstag, den 3. Juli 1924, abends 7 Uhr: Monatsversammlung.
- Statenberatungskommission! Freitag, den 4. Juli, abends 6 1/2 Uhr, im Parteibureau wichtige Sitzung. Tagesordnung: Beratung der Vorschläge zur Wahl des Ortsvorstandes. Wir eruchen dafür zu sorgen, daß von jedem Bezirk ein Vertreter erscheint!
- Arbeiter-Jugendband (Musikgruppen). Freitag, abends 7 Uhr, Übungsabend aller Musikgruppen im Heim Danzig, Schule Schwarzes Meer.
- SPD. Ortsverein Thra. Sonnabend, den 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Funktionärsübung in der Sporthalle (Turnplatz). Zahlreiches Erscheinen erbeten.
- Verständiger Werkmeister-Verband. Generalversammlung am Sonnabend, den 5. Juli, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Heilige-Geist-Gasse 2. Güte willkommen.

Porzellan·Aluminium·Emaille

sowie sämtliche Wirtschaftsartikel kaufen Sie billigt und gut bei

Robert Wischnewski Heilige-Geist-Gasse 43

Telephon 2020

Ich bekomme!

Die Geschichte einer Frau von Clara Müller-Jahns

„Kann kommen Sie herein?“ Geklopft wurde sie auf dem Türknopf und Handarbeiten bescheiden lächelte das Gesicht der Frau, die ein kleiner Flag für meine Handarbeiten nach der Arbeit mit mir ins Geschäft fiel.

„Ja, Herr Müller.“ Ich kenne die Gemeindegelände. Mein Vater war Lehrer in Marzahn-Großschl. Sie sind Friseurmeister, nicht wahr? Aber Sie tragen einen — nicht Sie, das hat nicht sein hier, Sie werden die Haare schneiden müssen. Sie haben eine Perücke, nicht wahr? — wie alt hat er denn im letzten Jahr, das heißt ich habe nur eine halbe, weil Vater nur einen hat. „Die ha“ — eine verächtliche Handbewegung über den Kopf und ich sah den Mann an, auf dem ein dunkler Saal, halb gelblich, halb orange, er war — „die da ist auch kein Wunder und hat sich verändert.“ „Die ha“ — eine verächtliche Handbewegung über den Kopf und ich sah den Mann an, auf dem ein dunkler Saal, halb gelblich, halb orange, er war — „die da ist auch kein Wunder und hat sich verändert.“

„Ich hab Sie auch so gesehen? Aber nein, nein, Sie tragen ja keinen.“

„Ich hab mich ja auch so gesehen? Aber nein, nein, Sie tragen ja keinen.“

„Das ist die Frau, die ich so oft gesehen habe, ich hab sie ein mal gesehen.“

„Das ist die Frau, die ich so oft gesehen habe, ich hab sie ein mal gesehen.“

„Das ist die Frau, die ich so oft gesehen habe, ich hab sie ein mal gesehen.“

„A. Kleine — ja, wie heißen Sie denn eigentlich? Wilma, ist das richtig? Sie sind wohl Wilhelmine geheißen? Na, ja! Aha Wilma! Die andere? — abermalige Handbewegung nach dem dritten Bett — heißt Anna Nicolai und ich hab sie auch so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„A. Kleine, Wilma — was ist sagen wollte: dann setzen Sie sich her, ich hab Sie so oft gesehen.“

„Vorjen, Wilma! Na, jut geschlossen? Ja? Ru man reich rin in die Kleider und runter zum Morgenjebet!“

„Aus dem dritten Bett erhob sich ein streng geachteter Mädchenkopf, von einer spitzenbeinigten Nachthaube bedeckt. Und ein paar schmale Lippen sprachen:

„Spotten Sie nicht, Maria. Sie werden das Morgenjebet nötig genug haben.“

„Ja, bei ja schon. Sie sehen's man nich. Sie haben's aber auch nötig. Fräulein Nicolai, und das sehr — weil heute Aufnahmeprüfung in der Handelsschule is.“

Langsam richtete sich die hagere Gestalt unierer Stubengenoßin empor. Züchtig zog sie die Decke von ihrem jungfräulichen Körper, während sie Korsett und Hemkleider anlegte. Dabei lief ein prüfender Blick über mich hinweg.

„Guten Morgen, liebes Fräulein,“ sagte Anna Nicolai, „Gott segne Ihren Eingang! Ich hatte mir vorgenommen, Sie wachend zu erwarten. Doch auch Sie werden die Wahrheit des Wortes schon erprobt haben: der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Verzeihen Sie mir also meine Unhöflichkeit.“

„Ich hab mir ja eben den Hut abgenommen, und die Hüte. Und es hätte mir fürchtbar komisch, in diesem Kostüm meine Visitenkarte abgeben zu sollen. Deshalb erwiderte ich den Morgengruß vor der Hand ziemlich kurz. Dadurch hatte ich es für längere Zeit mit der frommen Pastorstochter verbunden. Uebrigens war sie unendlich gutmütig von Natur; nur die hässliche Erziehung ließ ihr im Nacken und drückte sie zum Trampeltier hinab. Sie schrieb Gedichte, und ihre ganze Familie — die Mutter und vier Söhne — war unglücklich stolz auf das Talent.“ Ein Weihnachtsfest von Anna Nicolai war einmal im Kreisangehöriger abgedruckt worden, und seitdem hieß es auf allen Jungen-Damen-Kaffees des bismarckischen Städtchens, in denen die Fräulein Nicolai zu präsidieren pflegten: „Ja, das Talent ist zu Hause bei uns, und Gott hat uns reichen Segen geschenkt.“

„Das alles erfuhr ich selbstverständlich erst später. An diesem einen Morgen unierer Bekanntschaft herrschte eine orne Pervertierung in unserm Tischgespräch. Frau Feife sollte mich schließlich unter den Arm und führte mich in den Zwischengang hinab.

„Denkst, um das schönste Mitterweil herum in Auf-effenform die Tafel. Dreißig bis vierzig Wokel! — Ob nun blond oder brünett, fetter oder dünn, fromm oder glaukenlos, jung oder lebenserfahren, er: alle haben sie ihren „Wokel“ geunden im Panze ur. das Pafeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Die neuen Tendenzen der Konzentrationsbewegung. Die Konzentrationsbewegung in der deutschen Industrie, die früher von der Flucht aus der Markt in die Sachwerte geleitet war, ist neuerdings stark beherrscht von dem Streben, durch Anschluß an Geldinstitute ihre Kapitalbasis zu vergrößern und andererseits der drohenden Konkurrenz des Auslandes vorzubeugen. Diese Eigentümlichkeiten fallen bei einer Betrachtung der in den ersten vier Monaten des Jahres erfolgten Zusammenschlüsse in der Industrie, Versicherung und im Bankgewerbe auf. Zusammenschlüsse von Industrie mit Versicherungsgesellschaften (Stinnes-Nordhern-Gruppe, Michael u. Komp.-Germania-Versicherungs-Gruppe) fallen in diese Kategorie. Diese Versicherungsgesellschaften verwalten große Kapitalien, besonders jetzt, wo die erparten Kapitalisten viel mehr zu ihnen als zu den Banken wandern. Sie können daher die mit ihnen verbundenen Industrieunternehmen mit Kapitalien versorgen. Die Zusammenschlüsse zwischen Industrieunternehmen und Bank erfolgen in der Nachkriegszeit unter der Leitung der Industrieunternehmen, denen die Bank angegliedert wird. Vor dem Kriege war der Vorgang umgekehrt. Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat im März die Majorität der Rindbank in Berlin erworben, ein Beispiel für den geschilderten Prozeß. Ein anderes ist die Angliederung des Barmer Bankvereins an die Finanzabteilung des Stinnes-Konzerns. Der im Februar erfolgte Zusammenschluß der oberösterreichischen Zementindustrie in Form einer Interessengemeinschaft auf 56 Jahre verdient deshalb besondere Beachtung, da er auf die Verkrüftung des enalischen Zementhandels folgte. Zwei Großkonzerne, A.G. und Otto Wolff, haben im März eine gemeinsame Absatzorganisation in der Türkei gearündet, wodurch ein neuer Verührungspunkt zwischen beiden Großkonzernen neben den schon bestehenden geschaffen wurde. Der Zusammenschluß zweier großer Automobilfabriken wurde veranlaßt aus Angst vor Ford, der mit seinen Autos bald auch Europa überschwemmen dürfte. bewirkt. Der Deltrust von Stinnes hat im März die Motorwerke Mannheim erworben. Auch hierin kommt die Vertreibung, den Deltrust in eine vertikale Konzentration mit der Motor-, Maschinen- und sonstigen verarbeitenden Industrie zu bringen, zum Ausdruck.

Statische Außenhandelsbilanz in Ungarn. Die Außenhandelsbilanz der ersten 5 Monate des laufenden Jahres weist eine bedeutende Besserung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. Die Einfuhr der ersten 5 Monate des laufenden Jahres beträgt 250 Millionen Goldkronen, die Ausfuhr 205 Millionen, was einem Defizit von 2 Prozent gleichkommt, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres die Einfuhr sich auf 219, die Ausfuhr auf 134 Millionen Goldkronen belief, was ein Defizit von 53 Prozent darstellte.

Schmuggel mit deutschem Saccharin. Ein großer Schmuggelhandel mit reichdeutschem Saccharin ist in Wien aufgedeckt worden, der um so mehr blühte, als der deutsche Süßstoff um etwa 100.000 Kronen das Kilo billiger ist als der österreichische. Die Bande hat seit Weihnachten mehr als 2000 Kilo ein- und ausgeführt, so daß der Staat über eine Million an Zoll und Umsatzsteuer verloren hat. Zwei Kollbeamte haben mit den Schmugglern eng zusammen gearbeitet.

Anwerbung polnischer Arbeiter für Frankreich. Am 7. Juli werden zwei französische Kommissionen in Lodz ein treffen, die landwirtschaftliche Arbeiter bis zum Alter von

45 Jahren, mehrere hundert ungelernete Fabrikarbeiter sowie Handwerker und Erdarbeiter für Frankreich anwerben wollen. In der Lodzer Wojwodschast sind gegenwärtig 61.000 Arbeitslose, wovon auf die Stadt Lodz allein mehr als 46.000 entfallen. Die Textilbranche der Stadt Lodz hat 25.000 Arbeitslose.

Wahlkandidat für die Eisenbahner — in Kanada. Zwischen dem Verband der Bahnunterhaltungs- und Eisenbahnerwerkstättenarbeiter und dem Verband der Eisenbahnunternehmen in Kanada ist mit Wirksamkeit ab 1. April 1924 ein Abkommen zustande gekommen, wodurch der Wahlkandidat festgelegt wird. Die Canadian National Railway, die der Kontrolle der kanadischen Regierung untersteht und das größte Eisenbahnsystem der Welt darstellt, haben den Wahlkandidat ebenfalls grundsätzlich und praktisch anerkannt.

Ein neues Serum gegen Tuberkulose.

Ein neues Serum, das geeignet sein soll, den Menschen gegen die Ansteckung mit Tuberkulose immun zu machen, wird von dem französischen Forscher Prof. Calmette in einer Mitteilung angekündigt, die er der französischen Akademie für Medizin machte und die großes Aufsehen erregte.

Calmette erklärt, er habe die Frage der Impfung gegen Tuberkulose viele Jahre hindurch studiert. Er verwendete einen besonderen Bazillus, den er aus 230 aufeinander folgenden Kulturen aus der Milch eines Ochsen erzielte, der die Eigenschaft der Bildung von Tuberkeln verloren hatte, und er hat durch Impfung mit diesem Bazillus bei jungen Kälbern eine solche Immunität erzielt, daß sie 18 Monate nach der Impfung noch der Impfung mit einem starken Bazillus widerstanden, der sonst in 8 Wochen den Tod hervorruft. Ähnliche erfolgreiche Versuche wurden an Affen ausgeführt, die in enger Gemeinschaft mit anderen, an schwerer Tuberkulose leidenden Affen zusammenlebten und trotzdem gesund blieben. Dadurch ermutigt, hat Calmette diese Methode bei jungen Kindern tuberkulöser Eltern angewendet, die ihm für diese Versuche anvertraut wurden. 217 solcher jungen Kinder wurden dreimal mit dem neuen Impfstoff in Zwischenräumen von 80 Stunden in den ersten Tagen nach der Geburt geimpft. Während 18 Monaten wurde keine schädliche Wirkung beobachtet, aber die Wirksamkeit der Behandlung als einer Immunisierung gegen Tuberkuloseansteckung kann nicht eher als sicher angegeben werden, als bis mehrere Jahre der Beobachtung vorstrichen sind. Doch lassen die großen Erfolge bei Kälbern und Affen die Wahrscheinlichkeit zu, daß das Serum auch bei jungen Kindern wirksam sein wird.

Calmette empfiehlt allen Ärzten, die Behandlung bei Neugeborenen in tuberkulösen Familien vorzunehmen, und besonders in Fällen, wo die Mutter tuberkulös ist; er erklärt aber, daß die Behandlung nur bei ganz jungen Kindern wirksam ist, die noch nicht mit Tuberkulose angesteckt sind.

Eine Weltkonferenz für mechanische Kraft. Die internationale Konferenz, die sich mit der Ausnützung der industriellen Kraftquellen befaßt, ist gestern im Zusammenhang mit der Londoner Ausstellung eröffnet worden. Es sind 35 Länder vertreten, darunter auch Deutschland. Die Arbeit der Konferenz soll alle Fragen umfassen, die sich auf die Vereinfachung der Verwendung aller elektrischen Kräfte beziehen, besonders auf dem Transportwege. Es soll ein ständiges Bureau für internationalen Austausch von Informationen eingeleitet werden. Die Konferenz wurde durch den Prinzen von Wales eröffnet, der die Bedeutung der internationalen Verständigung auf industriellem Gebiete betonte.

Kleine Nachrichten.

Hungernot und Cholera in Rußland. „Ekonomistkaja Schiza“ wird unter dem 18. Juni gedrahtet: Eine ungeheure Dürre (40—48 Grad) vernichtet die Sommerfaat, der Roggen verborrt; die Bauern verkaufen ihr Vieh für einen Spottpreis. Aus Rostow am Don und Woroneß wird telegraphiert, daß die Bauern den Verkauf von Korn eingestellt haben. Aus Sebastopol wird mitgeteilt, daß die Bauern ihr Vieh gegen Getreide tauschen und alles erwerbliche Vieh auf den Markt bringen. Infolgedessen sind die Viehpreise rapide gefallen. Aus Moskau wird gemeldet: In den letzten Tagen ist es zu einer Anzahl von Cholerafällen gekommen. Die Bevölkerung ist stark beunruhigt. Die kommunalen Krankenhäuser haben Choleraabteilungen eingerichtet, in die immer neue Patienten eingeliefert werden.

Dem Gipfel des Everest am nächsten! Die Bergsteiger-Expedition Mallory und Irvine zum Doper gefahren sind, hat die gewaltigen Leistungen, die von diesem noch nicht mit dem Erfolg gekrönten Unternehmen vollbracht wurden, ein wenig in den Schatten gestellt. Der neueste Bericht, den Oberstleutnant Norton in der „Times“ veröffentlicht, zeigt jedoch, daß die Bergsteiger bis über 23.000 Fuß emporgelommen sind, und daß sie weniger als 1000 Fuß nur noch von dem Gipfel trennten. Mallory und Irvine sind in einer solchen Höhe irgendeinem Bergsteigerunfall zum Opfer gefallen, das mit der Höhe selbst und dem Wetter nichts zu tun hat.

Die Stadt Eisenach wird gepfändet. Verschuldete Wechselgeschäfte, die ein Stadtverordneter in Eisenach für die Stadt gemacht hatte, haben die Stadt in Geldschwierigkeiten gebracht. Dieser Tage wurde die Stadtgemeinde rechtskräftig zur Zahlung von 20.000 Goldmark an eine auswärtige Firma verurteilt. Infolge der Geldknappheit konnte diese Summe nicht ausgezahlt werden. So kam der Gerichtsvollzieher und pfändete die städtische Dampfwaale.

In Konkurs geratene Theater. Das Stadttheater in München-Gladbach, das seit langem unter schwierigen finanziellen Verhältnissen leidet, mußte unter Konkursverwaltung gestellt werden. Die Vorstellungen mußten plötzlich eingestellt werden. Die Stadt hat sich bis zum Ende der Spielzeit den Schauspielern gegenüber für die Bezahlung der Lagen verbürgt. Von Beginn der nächsten Spielzeit an hofft man auf bessere Verhältnisse; die Stadt will erhebliche Zuschüsse leisten. — Das städtische Schauspielhaus in Gagen ist an die Stadt mit der Bitte um Gewährung eines weiteren Zuschusses in Höhe von 75.000 Mark herangetreten. Das Theater erklärt sich außerstande, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wenn ihm dieser Zuschuß verweigert wird.

Blutige Zusammenstöße in Spanien. Aus Barcelona wird gemeldet, daß es gelegentlich religiöser Kundgebungen in verschiedenen Städten Kataloniens zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. Auch in Barcelona fanden bei dem Vorbeiziehen einer Prozession Manifestationen statt, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei und zu zahlreichen Verhaftungen.

Ein neues Mittel gegen Seefrankheit. Der „Neurof Herald“ teilt die Resultate einer neuen Behandlungsmethode mit, die in letzter Zeit bei Seefranken angewendet wurde und großen Erfolg hatte. Alle zur Seefrankheit neigenden Passagiere, die auf dem Schiff Sauerstoffinhalationen vorgenommen hatten, fühlten sich erleichtert und hatten keinerlei Beschwerden. Es soll schon eine annähernd geringe Menge Sauerstoff genügen, um sich vor der Seefrankheit zu bewahren. Der Sauerstoff wird eingeatmet vermittels eines kleinen tragbaren Apparates, den jeder auf Reisen mitnehmen kann.

Wir verkaufen zu

gewaltig billigen Abbau-Preisen!

Diese Woche besonders günstig: **Steingutwaren**

Küchen-Garnituren

22 teilig, bestehend aus: 6 Vorratsstößen, 6 Gewürzstößen, 6 Milchtopfen, je 1 Salz- und Mehlmaß und je 1 Essig- und Oelflasche

Golddekoration Delft blau dekoriert
39.50 33.50 26.75

Wasch-Garnituren

bunt dekoriert
24.75 17.50 15.75

gold dekoriert
29.75 26.75 21.75 16.50

elfenbeinfarbig
13.75 11.75

- Teller weiß, tief, glatt 30 P
- Kaffebecher weiß 35, 30, 25 25 P
- Essennäpfe weiß, groß 95 80 P
- Salatieren gezackt, weiß . 1.35, 1.10 G, 90, 70 55 P
- Bols weiß 85, 70, 55 40 P
- Terrinen rund, weiß 4.85 3.75 G
- Terrinen oval . . . bunt 2.90 creme 2.45 G
- Deckelschüsseln oval, bunt 2.45 creme 1.90 G
- Milchtöpfe weiß, mit Schrift 1.35, 1.20 G, 95 70 P
- Salz-Schüsseln weiß, 7 üg., 4.85 4.40 6 üg., 3.50 2.95 G
- Teller weiß, tief, gereift 38 G

- Teller weiß, flach, glatt 25 P
- Kaffebecher bunt 45, 40, 35 30 P
- Schüsseln flach und weiß 2.25, 1.35 1.20 G
- Salatieren viereckig, weiß 1.65, 1.35, 1.10 G, 90 65 P
- Bols bunt 95, 85, 70 55 P
- Salz-Milchtöpfe 6 teilig, 3.90 creme 2.90 G
bunt 4.85
- Salz- od. Mehlmeßen creme, weiß 1.90 1.35 G
- Butterdosen blau dekoriert 1.30 G 90 P
- Milchtöpfe, Zwiebelmeßen mit Schrift 1.65, 1.35 G 95 P
- Salz-Schüsseln bunt, 7 teilig 5.90 6 teilig 3.90 G
- Teller weiß, flach, gereift 35 P

Sternfeld
DANZIG und LANGFUHR

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betrifft: die hauptsächlichsten Steuerzahlungen im Juli 1924.

A. Fortlaufend ohne besondere Aufforderung abzuführen:

- Luxussteuer (10% der vereinnahmten Entgelte für Luxussteuerpflichtige Waren) wöchentlich zahlbar bis Mittwoch jeder Woche.
- Erhöhte Umsatzsteuer für Gast- und Schankwirtschaften (Nachkassalsteuer) wöchentlich zahlbar bis Mittwoch jeder Woche.
- Einkommensteuerlohnabzug von den zum Überweisungsverfahren zugelassenen Betrieben binnen 3 Tagen nach der erfolgten Lohn- oder Gehaltszahlung bzw. bei täglicher Entlohnung am Freitag jeder Woche.
- Lohnsummensteuer (1% der gezahlten Bruttovergütung an Beamte, Angestellte und Arbeiter) von sämtlichen Arbeitgebern binnen 3 Tagen nach erfolgter Lohn- oder Gehaltszahlung bzw. bei täglicher Entlohnung am Freitag jeder Woche.

B. Außerdem sind fällig:

Am 10. Juli 1924:

- Einkommensteuer-Borauszahlungen der Gewerbetreibenden, Landwirte und freien Berufe sowie Lohn- und Gehaltsempfänger, deren Bezüge für das Jahr 1923 eine Steuereinheit überstiegen, nach dem letzten überfandten Guldenbescheid,
- Körperschaftsteuern nach dem letzten überfandten Guldenbescheid,
- Allgemeine Umsatzsteuer: 2 1/2% der im Juni eingekommenen umsatzsteuerpflichtigen Entgelte einschl. der zum Privatverbrauch aus dem Betriebe entnommenen Gegenstände ohne Berücksichtigung der erwachsenen Betriebsunkosten.

C. Grundwertsteuer 1924.

Die am 15.5.1924 fällig gewesene 1. Vierteljahresrate ist innerhalb 2 Wochen nach Zustellung des in Kürze zur Ueberfendung kommenden Steuerbescheides zu zahlen.

Danzig, den 1. Juli 1924 (13486)

Der Leiter des Landessteueramtes.

Neuercheinung:

Proletarische Gedichte

von Walter Steinach

Preis 1,50 G

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 22

Offiziere mein reichhaltiges Lager in

Zigarren von 10 P an

Zigaretten in Goldmaske

Feinschnitttabake von 30 P an

und hätte um geneigten Zuspruch

E. Balda

Matzkausche Gasse 5a

Billigste Bezugsquelle

in Zigarren . . . von 8 Pfennig an
in Zigaretten . . . von 1 Pfennig an
sowie Tabaken von 30 Pfennig an

Große Auswahl in Pfeifen

Th. Kornath

Tel. 5160 Melzergasse Nr. 1 Tel. 5160

Fahrräder und Nähmaschinen

sind eingetroffen 13416

zu billigen Preisen. Teilzahlung gestattet.

Fenselau & Co.

Danzig, Peterfilienstraße 9.

Lange Brücke 5

Ammerst billig. Räumungsverkauf

Herrenanzüge, verschiedene Farben, mod. Qualität 22 00, 25 00, 28 00, 31 00, 34 00, 37 00, 40 00, 43 00, 46 00, 49 00, 52 00, 55 00, 58 00, 61 00, 64 00, 67 00, 70 00, 73 00, 76 00, 79 00, 82 00, 85 00, 88 00, 91 00, 94 00, 97 00, 100 00, 103 00, 106 00, 109 00, 112 00, 115 00, 118 00, 121 00, 124 00, 127 00, 130 00, 133 00, 136 00, 139 00, 142 00, 145 00, 148 00, 151 00, 154 00, 157 00, 160 00, 163 00, 166 00, 169 00, 172 00, 175 00, 178 00, 181 00, 184 00, 187 00, 190 00, 193 00, 196 00, 199 00, 202 00, 205 00, 208 00, 211 00, 214 00, 217 00, 220 00, 223 00, 226 00, 229 00, 232 00, 235 00, 238 00, 241 00, 244 00, 247 00, 250 00, 253 00, 256 00, 259 00, 262 00, 265 00, 268 00, 271 00, 274 00, 277 00, 280 00, 283 00, 286 00, 289 00, 292 00, 295 00, 298 00, 301 00, 304 00, 307 00, 310 00, 313 00, 316 00, 319 00, 322 00, 325 00, 328 00, 331 00, 334 00, 337 00, 340 00, 343 00, 346 00, 349 00, 352 00, 355 00, 358 00, 361 00, 364 00, 367 00, 370 00, 373 00, 376 00, 379 00, 382 00, 385 00, 388 00, 391 00, 394 00, 397 00, 400 00, 403 00, 406 00, 409 00, 412 00, 415 00, 418 00, 421 00, 424 00, 427 00, 430 00, 433 00, 436 00, 439 00, 442 00, 445 00, 448 00, 451 00, 454 00, 457 00, 460 00, 463 00, 466 00, 469 00, 472 00, 475 00, 478 00, 481 00, 484 00, 487 00, 490 00, 493 00, 496 00, 499 00, 502 00, 505 00, 508 00, 511 00, 514 00, 517 00, 520 00, 523 00, 526 00, 529 00, 532 00, 535 00, 538 00, 541 00, 544 00, 547 00, 550 00, 553 00, 556 00, 559 00, 562 00, 565 00, 568 00, 571 00, 574 00, 577 00, 580 00, 583 00, 586 00, 589 00, 592 00, 595 00, 598 00, 601 00, 604 00, 607 00, 610 00, 613 00, 616 00, 619 00, 622 00, 625 00, 628 00, 631 00, 634 00, 637 00, 640 00, 643 00, 646 00, 649 00, 652 00, 655 00, 658 00, 661 00, 664 00, 667 00, 670 00, 673 00, 676 00, 679 00, 682 00, 685 00, 688 00, 691 00, 694 00, 697 00, 700 00, 703 00, 706 00, 709 00, 712 00, 715 00, 718 00, 721 00, 724 00, 727 00, 730 00, 733 00, 736 00, 739 00, 742 00, 745 00, 748 00, 751 00, 754 00, 757 00, 760 00, 763 00, 766 00, 769 00, 772 00, 775 00, 778 00, 781 00, 784 00, 787 00, 790 00, 793 00, 796 00, 799 00, 802 00, 805 00, 808 00, 811 00, 814 00, 817 00, 820 00, 823 00, 826 00, 829 00, 832 00, 835 00, 838 00, 841 00, 844 00, 847 00, 850 00, 853 00, 856 00, 859 00, 862 00, 865 00, 868 00, 871 00, 874 00, 877 00, 880 00, 883 00, 886 00, 889 00, 892 00, 895 00, 898 00, 901 00, 904 00, 907 00, 910 00, 913 00, 916 00, 919 00, 922 00, 925 00, 928 00, 931 00, 934 00, 937 00, 940 00, 943 00, 946 00, 949 00, 952 00, 955 00, 958 00, 961 00, 964 00, 967 00, 970 00, 973 00, 976 00, 979 00, 982 00, 985 00, 988 00, 991 00, 994 00, 997 00, 1000 00

Burschenanzüge in all. Größe, guter Stoff 22 00, 24 00, 26 50, 29 00, 31 50, 34 00, 36 50, 39 00, 41 50, 44 00, 46 50, 49 00, 51 50, 54 00, 56 50, 59 00, 61 50, 64 00, 66 50, 69 00, 71 50, 74 00, 76 50, 79 00, 81 50, 84 00, 86 50, 89 00, 91 50, 94 00, 96 50, 99 00, 101 50, 104 00, 106 50, 109 00, 111 50, 114 00, 116 50, 119 00, 121 50, 124 00, 126 50, 129 00, 131 50, 134 00, 136 50, 139 00, 141 50, 144 00, 146 50, 149 00, 151 50, 154 00, 156 50, 159 00, 161 50, 164 00, 166 50, 169 00, 171 50, 174 00, 176 50, 179 00, 181 50, 184 00, 186 50, 189 00, 191 50, 194 00, 196 50, 199 00, 201 50, 204 00, 206 50, 209 00, 211 50, 214 00, 216 50, 219 00, 221 50, 224 00, 226 50, 229 00, 231 50, 234 00, 236 50, 239 00, 241 50, 244 00, 246 50, 249 00, 251 50, 254 00, 256 50, 259 00, 261 50, 264 00, 266 50, 269 00, 271 50, 274 00, 276 50, 279 00, 281 50, 284 00, 286 50, 289 00, 291 50, 294 00, 296 50, 299 00, 301 50, 304 00, 306 50, 309 00, 311 50, 314 00, 316 50, 319 00, 321 50, 324 00, 326 50, 329 00, 331 50, 334 00, 336 50, 339 00, 341 50, 344 00, 346 50, 349 00, 351 50, 354 00, 356 50, 359 00, 361 50, 364 00, 366 50, 369 00, 371 50, 374 00, 376 50, 379 00, 381 50, 384 00, 386 50, 389 00, 391 50, 394 00, 396 50, 399 00, 401 50, 404 00, 406 50, 409 00, 411 50, 414 00, 416 50, 419 00, 421 50, 424 00, 426 50, 429 00, 431 50, 434 00, 436 50, 439 00, 441 50, 444 00, 446 50, 449 00, 451 50, 454 00, 456 50, 459 00, 461 50, 464 00, 466 50, 469 00, 471 50, 474 00, 476 50, 479 00, 481 50, 484 00, 486 50, 489 00, 491 50, 494 00, 496 50, 499 00, 501 50, 504 00, 506 50, 509 00, 511 50, 514 00, 516 50, 519 00, 521 50, 524 00, 526 50, 529 00, 531 50, 534 00, 536 50, 539 00, 541 50, 544 00, 546 50, 549 00, 551 50, 554 00, 556 50, 559 00, 561 50, 564 00, 566 50, 569 00, 571 50, 574 00, 576 50, 579 00, 581 50, 584 00, 586 50, 589 00, 591 50, 594 00, 596 50, 599 00, 601 50, 604 00, 606 50, 609 00, 611 50, 614 00, 616 50, 619 00, 621 50, 624 00, 626 50, 629 00, 631 50, 634 00, 636 50, 639 00, 641 50, 644 00, 646 50, 649 00, 651 50, 654 00, 656 50, 659 00, 661 50, 664 00, 666 50, 669 00, 671 50, 674 00, 676 50, 679 00, 681 50, 684 00, 686 50, 689 00, 691 50, 694 00, 696 50, 699 00, 701 50, 704 00, 706 50, 709 00, 711 50, 714 00, 716 50, 719 00, 721 50, 724 00, 726 50, 729 00, 731 50, 734 00, 736 50, 739 00, 741 50, 744 00, 746 50, 749 00, 751 50, 754 00, 756 50, 759 00, 761 50, 764 00, 766 50, 769 00, 771 50, 774 00, 776 50, 779 00, 781 50, 784 00, 786 50, 789 00, 791 50, 794 00, 796 50, 799 00, 801 50, 804 00, 806 50, 809 00, 811 50, 814 00, 816 50, 819 00, 821 50, 824 00, 826 50, 829 00, 831 50, 834 00, 836 50, 839 00, 841 50, 844 00, 846 50, 849 00, 851 50, 854 00, 856 50, 859 00, 861 50, 864 00, 866 50, 869 00, 871 50, 874 00, 876 50, 879 00, 881 50, 884 00, 886 50, 889 00, 891 50, 894 00, 896 50, 899 00, 901 50, 904 00, 906 50, 909 00, 911 50, 914 00, 916 50, 919 00, 921 50, 924 00, 926 50, 929 00, 931 50, 934 00, 936 50, 939 00, 941 50, 944 00, 946 50, 949 00, 951 50, 954 00, 956 50, 959 00, 961 50, 964 00, 966 50, 969 00, 971 50, 974 00, 976 50, 979 00, 981 50, 984 00, 986 50, 989 00, 991 50, 994 00, 996 50, 999 00, 1001 50, 1004 00, 1006 50, 1009 00, 1011 50, 1014 00, 1016 50, 1019 00, 1021 50, 1024 00, 1026 50, 1029 00, 1031 50, 1034 00, 1036 50, 1039 00, 1041 50, 1044 00, 1046 50, 1049 00, 1051 50, 1054 00, 1056 50, 1059 00, 1061 50, 1064 00, 1066 50, 1069 00, 1071 50, 1074 00, 1076 50, 1079 00, 1081 50, 1084 00, 1086 50, 1089 00, 1091 50, 1094 00, 1096 50, 1099 00, 1101 50, 1104 00, 1106 50, 1109 00, 1111 50, 1114 00, 1116 50, 1119 00, 1121 50, 1124 00, 1126 50, 1129 00, 1131 50, 1134 00, 1136 50, 1139 00, 1141 50, 1144 00, 1146 50, 1149 00, 1151 50, 1154 00, 1156 50, 1159 00, 1161 50, 1164 00, 1166 50, 1169 00, 1171 50, 1174 00, 1176 50, 1179 00, 1181 50, 1184 00, 1186 50, 1189 00, 1191 50, 1194 00, 1196 50, 1199 00, 1201 50, 1204 00, 1206 50, 1209 00, 1211 50, 1214 00, 1216 50, 1219 00, 1221 50, 1224 00, 1226 50, 1229 00, 1231 50, 1234 00, 1236 50, 1239 00, 1241 50, 1244 00, 1246 50, 1249 00, 1251 50, 1254 00, 1256 50, 1259 00, 1261 50, 1264 00, 1266 50, 1269 00, 1271 50, 1274 00, 1276 50, 1279 00, 1281 50, 1284 00, 1286 50, 1289 00, 1291 50, 1294 00, 1296 50, 1299 00, 1301 50, 1304 00, 1306 50, 1309 00, 1311 50, 1314 00, 1316 50, 1319 00, 1321 50, 1324 00, 1326 50, 1329 00, 1331 50, 1334 00, 1336 50, 1339 00, 1341 50, 1344 00, 1346 50, 1349 00, 1351 50, 1354 00, 1356 50, 1359 00, 1361 50, 1364 00, 1366 50, 1369 00, 1371 50, 1374 00, 1376 50, 1379 00, 1381 50, 1384 00, 1386 50, 1389 00, 1391 50, 1394 00, 1396 50, 1399 00, 1401 50, 1404 00, 1406 50, 1409 00, 1411 50, 1414 00, 1416 50, 1419 00, 1421 50, 1424 00, 1426 50, 1429 00, 1431 50, 1434 00, 1436 50, 1439 00, 1441 50, 1444 00, 1446 50, 1449 00, 1451 50, 1454 00, 1456 50, 1459 00, 1461 50, 1464 00, 1466 50, 1469 00, 1471 50, 1474 00, 1476 50, 1479 00, 1481 50, 1484 00, 1486 50, 1489 00, 1491 50, 1494 00, 1496 50, 1499 00, 1501 50, 1504 00, 1506 50, 1509 00, 1511 50, 1514 00, 1516 50, 1519 00, 1521 50, 1524 00, 1526 50, 1529 00, 1531 50, 1534 00, 1536 50, 1539 00, 1541 50, 1544 00, 1546 50, 1549 00, 1551 50, 1554 00, 1556 50, 1559 00, 1561 50, 1564 00, 1566 50, 1569 00, 1571 50, 1574 00, 1576 50, 1579 00, 1581 50, 1584 00, 1586 50, 1589 00, 1591 50, 1594 00, 1596 50, 1599 00, 1601 50, 1604 00, 1606 50, 1609 00, 1611 50, 1614 00, 1616 50, 1619 00, 1621 50, 1624 00, 1626 50, 1629 00, 1631 50, 1634 00, 1636 50, 1639 00, 1641 50, 1644 00, 1646 50, 1649 00, 1651 50, 1654 00, 1656 50, 1659 00, 1661 50, 1664 00, 1666 50, 1669 00, 1671 50, 1674 00, 1676 50, 1679 00, 1681 50, 1684 00, 1686 50, 1689 00, 1691 50, 1694 00, 1696 50, 1699 00, 1701 50, 1704 00, 1706 50, 1709 00, 1711 50, 1714 00, 1716 50, 1719 00, 1721 50, 1724 00, 1726 50, 1729 00, 1731 50, 1734 00, 1736 50, 1739 00, 1741 50, 1744 00, 1746 50, 1749 00, 1751 50, 1754 00, 1756 50, 1759 00, 1761 50, 1764 00, 1766 50, 1769 00, 1771 50, 1774 00, 1776 50, 1779 00, 1781 50, 1784 00, 1786 50, 1789 00, 1791 50, 1794 00, 1796 50, 1799 00, 1801 50, 1804 00, 1806 50, 1809 00, 1811 50, 1814 00, 1816 50, 1819 00, 1821 50, 1824 00, 1826 50, 1829 00, 1831 50, 1834 00, 1836 50, 1839 00, 1841 50, 1844 00, 1846 50, 1849 00, 1851 50, 1854 00, 1856 50, 1859 00, 1861 50, 1864 00, 1866 50, 1869 00, 1871 50, 1874 00, 1876 50, 1879 00, 1881 50, 1884 00, 1886 50, 1889 00, 1891 50, 1894 00, 1896 50, 1899 00, 1901 50, 1904 00, 1906 50, 1909 00, 1911 50, 1914 00, 1916 50, 1919 00, 1921 50, 1924 00, 1926 50, 1929 00, 1931 50, 1934 00, 1936 50, 1939 00, 1941 50, 1944 00, 1946 50, 1949 00, 1951 50, 1954 00, 1956 50, 1959 00, 1961 50, 1964 00, 1966 50, 1969 00, 1971 50, 1974 00, 1976 50, 1979 00, 1981 50, 1984 00, 1986 50, 1989 00, 1991 50, 1994 00, 1996 50, 1999 00, 2001 50, 2004 00, 2006 50, 2009 00, 2011 50, 2014 00, 2016 50, 2019 00, 2021 50, 2024 00, 2026 50, 2029 00, 2031 50, 2034 00, 2036 50, 2039 00, 2041 50, 2044 00, 2046 50, 2049 00, 2051 50, 2054 00, 2056 50, 2059 00, 2061 50, 2064 00, 2066 50, 2069 00, 2071 50, 2074 00, 2076 50, 2079 00, 2081 50, 2084 00, 2086 50, 2089 00, 2091 50, 2094 00, 2096 50, 2099 00, 2101 50, 2104 00, 2106 50, 2109 00, 2111 50, 2114 00, 2116 50, 2119 00, 2121 50, 2124 00, 2126 50, 2129 00, 2131 50, 2134 00, 2136 50, 2139 00, 2141 50, 2144 00, 2146 50, 2149 00, 2151 50, 2154 00, 2156 50, 2159 00, 2161 50, 2164 00, 2166 50, 2169 00, 2171 50, 2174 00, 2176 50, 2179 00, 2181 50, 2184 00, 2186 50, 2189 00, 2191 50, 2194 00, 2196 50, 2199 00, 2201 50, 2204 00, 2206 50, 2209 00, 2211 50, 2214 00, 2216 50, 2219 00, 2221 50, 2224 00, 2226 50, 2229 00, 2231 50, 2234 00, 2236 50, 2239 00, 2241 50, 2244 00, 2246 50, 2249 00, 2251 50, 2254 00, 2256

Danziger Nachrichten

Aufruf zur Solidarität.

Die Gastwirtsangelegenheiten vor einem Lohnkampf.

Infolge des ablehnenden Verhaltens der Arbeitgeber im Hotel- und Gastwirts-Gewerbe gegenüber den Lohnforderungen ihrer Angestellten, ist mit der Arbeitseinstellung in diesem Gewerbe zu rechnen.

Da ein großer Teil der Hotelangestellten beim Arbeitgeber in Lohn ist und im Falle des Lohnkampfes obdachlos wird, handelt es sich darum, diesen Kollegen und Kolleginnen Unterstützung zu gewähren. Wir fordern daher die Gewerkschaftskollegen auf, auch in diesem Falle Solidarität zu üben. Alle Mitglieder, welche in der Lage sind, den kämpfenden Unterstützung für kürzere Zeit zu gewähren, werden ersucht, ihre Adresse dem Bundesbureau, Karpsenstraße 26, sofort anzugeben.

Der Vorstand des A. D. G. B.
J. A.: P. Klobowski.

Eine Extrawurft für die Kleinrentner.

In der vor mehreren Wochen stattgefundenen Sitzung des Sozialen Ausschusses des Volkstages hatten sich die Deutschnationalen Parteimitglieder lebhaft dafür eingesetzt, daß der Senat von seiner Ermächtigung Gebrauch macht und die Unterhaltungen der Kleinrentner baldigst erhöht. Von sozialdemokratischer Seite wurde dagegen eingewendet, daß die Regelung dieser Frage nur in Verbindung mit der notwendigen Freisetzung aller Renten und Unterhaltungen erfolgen könne. Aus diesem Grunde wurde die Sitzung des Sozialen Ausschusses vertagt, bis der Senat die nötigen Unterlagen dazu vorbereitet habe. Inzwischen hat der Senat durch Verordnung vom 13. Juli die Unterhaltungsätze für Kleinrentner von 16,25 Gulden auf 25 Gulden mit Wirkung vom 1. Juli d. J. erhöht und die Unterhaltung für den Ehegatten des zu unterstützenden Kleinrentners von 1 Gulden auf 3 Gulden monatlich erhöht. Diese Maßnahme des Senats ist um so mehr verwunderlich als der Senat sich gegen eine Erhöhung der Rentenbezüge der Kriegswitwen und anderer Rentenempfänger wehrt. Dem Volkstag liegt seit langem ein Antrag der Deutschsozialen auf Erhöhung der Bezüge für Kriegsentenempfänger vor, der vom Senat bekämpft wird. Vor kurzem wurde erst ein sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung der Renten der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen abgelehnt. Am morgigen Tage wird sich der Soziale Ausschuss des Volkstages mit einer Anzahl sozialpolitischer Anträge befassen und es wird sich zeigen, ob der Senat das selbe Entgegenkommen zeigen wird, als wie den Kleinrentnern. Wir hegen aber den bestimten Verdacht, daß Senator Dr. Schwarz mit seiner Extrawurft an die Kleinrentner lediglich durch Zuschussung von Sonderquotienten an deutschnationalen Parteimitglieder den Deutschnationalen den Befähigungsnachweis zum weiteren hauptamtlichen Senator erbringen wollte.

Ein räuberischer Mitfahrer.

Die Geschworenen hatten heute über einen unter eigenartigen Umständen verübten, aber im letzten Augenblick mitleidigen Straßenraub zu urteilen, dessen der gegenwärtig in Trutenau wohnende Landarbeiter Theodor ... angeklagt war.

Am 8. März vorigen Jahres machte Radak in einem Lokal in Mohau die Bekanntschaft eines Landwirts W., der etwas angetrunken war und noch weiter den alkoholischen Getränken zusprach. Der Landwirt befand sich in Begleitung seines jüngeren Bruders. Beide waren auf einem Fuhrpark dorthin gekommen. Radak scheint bemerkt zu haben, daß der Landwirt eine nicht ganz unbeträchtliche Geldsumme in Papierstücken lose in der Brusttasche mit sich führte und beschloß, sich dieses Geld anzueignen. Als der Landwirt gegen 7 Uhr abends von seinem Bruder ermahnt wurde, lehnte er die Mitfahrt ab, weil ihm angeblich die Bretterseile des Fuhrwerks nicht zusagten, er blieb deshalb noch in dem Krug zurück. W. verabredete dann mit dem Fuhrwerk, daß er ihn auf einem Schlitzen zur nächsten Bahn-

station bringen sollte. Dies geschah auch und als der Schlitzen sich in Bewegung gesetzt, bemerkte W., daß hinten jemand auf das Gefährt aufgesprungen war. Er machte den Fuhrwerk darauf aufmerksam und dieser erwiderte gutmütig, daß ja noch Platz genug für eine dritte Person zum Mitfahren sei. Während der Fahrt bemerkte der Landwirt plötzlich, daß von hinten jemand über seine Schulter hinweglangte und eine fremde Hand langsam in seine Brusttasche fuhr. Als W. zugriff, wurde die Hand zurückgerissen, wobei der Räuber die Geldscheine schon ergriffen hatte. Jetzt rief W.: „Halt, Taschendiebel!“ In dem gleichen Moment erhob er von hinten her Faustschläge über den Kopf und in das Gesicht. Als derjenige, der den Überfall auf W. verübte hatte, wurde alsbald der Angeklagte festgestellt, bei dem noch ein Teil des geraubten Geldes vorgefunden wurde.

Der Angeklagte ist schon vielfach vorbestraft und versuchte den Vorgang ganz harmlos hinzustellen. Der Landwirt ist so stark betrunken gewesen, daß er sich wahrheitsgemäß der Vorgänge nicht mehr genau erinnern könne. Die vernommenen Zeugen bezeugten jedoch das Gegenteil und belasteten den Angeklagten schwer. Die Geschworenen sprachen W. des versuchten Raubes ohne Verurteilung mildernder Umstände schuldig, worauf er zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt wurde.

Neuregelung der deutschen Visa-Gebühren.

Die deutschen Visagebühren sollen erheblich herabgesetzt werden. Nach den neuen Bestimmungen sind künftig für die Erstellung von Sichtvermerken zur einmaligen Ein- und Wiederausreise oder Durchreise bei einer Geltungsdauer von 3 Tagen = 2 Goldmark und bei einer Geltungsdauer von 1 Woche = 5 Goldmark als Gebühr zu zahlen. Für die Erstellung von Sammelsichtvermerken gelangen 10 vom Hundert des Betrages zur Erhebung, der sich bei Zusammenrechnung der Gebühren für die Erstellung von Einzelsichtvermerken an die Teilnehmer der gemettschaftlichen Reise ergibt, jedoch mindestens 10 Goldmark.

Ein Durchstich der Halbinsel Gela

wird von polnischen Behörden geplant. Aus Bromberg wird mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für den Durchstich durch die Halbinsel Gela bei Heisterneft schon beendet seien. Das Industrie- und Handelsministerium habe entsprechende Pläne und Kostenschätzungen ausgearbeitet. Die Erdarbeiten würden demnächst beginnen. Auch der Gelaer Eisenbahn soll wiederhergestellt werden. Die Arbeiten sind schon fortgeschritten, doch scheitert eine Beendigung vorläufig an dem mangelnden Kredit. Die Kreditfrage wird sicherlich auch den Durchstich verzögern, wenn nicht gar verhindern.

Ermäßigung der polnischen Holzfrachten.

Vom 1. Juli ist eine Verfügung über Ermäßigung der Eisenbahntarife für Transporte von allerart Holz bearbeitet und un bearbeitet, gleichfalls Brennholz, Erze und eine Reihe anderer Waren in Kraft getreten. Die Ermäßigung beträgt ungefähr 10 bis 20 Prozent.

Ausstellungen. Die Leitung des Danziger Stadtmuseums ist im Begriff, eine Ausstellung neuerer Plastik vorzubereiten, die Mitte Juli eröffnet werden wird und die für Danzig ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht. Alle führenden deutschen Plastiker werden mit charakteristischen, zum Teil auch größeren Original-Werken vertreten sein wie: Darlag, de Biore, Garbe, Goller, Kolbe, Lederer, Scherff u. a. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Veranstaltung hat sich die Kunstfördernde Gesellschaft bereit erklärt, ihre für Juli angelegte Ausstellung aller Kunst im Stadtmuseum um einige Wochen hinauszuschieben.

Geschäftliches. Am Sonnabend, den 5. Juli, endet der Sonderverkauf der Firma J. Rosenbaum, Breitestraße 126. Wie aus der heutigen Anzeige in der „Danziger Volksstimme“ hervorgeht, kündigt die Firma bedeutende Preisermäßigungen auf sämtliche Herren-, Frauen- und Berufskleidungen, Pelze und Livreen an.

Zoppot. Um den Fußball-Pokal. Geftern begannen auf dem Mangelplatz die Fußballkämpfe um den

Sonder-Pokal der Stadt Zoppot. Verteidiger aus dem Vorjahre ist der Verein für Selbstübungen. Dieser spielte gestern gegen den Danziger Sportklub. Das Spiel endete mit 3:2 für B. f. S. In der Halbzeit stand das Spiel 1:0 für Sportklub. Heute abend treten sich Zoppoter Sportverein und Ostmark gegenüber. Sonntag spielt B. f. S. gegen den Sieger der heutigen Vorrunde. Außerdem Schuppen gegen Preußen in der Zwischenrunde. Der Entscheidungskampf wird Dienstag ausgetragen.

Bermischtes.

Das Große Schauspielhaus als Kino. Während es noch vor einigen Wochen als „Verächtlich“ durch die Presse ging: das Große Schauspielhaus in Berlin werde in ein Kino umgewandelt, liegt jetzt die für die deutsche Theatergeschichte wenig ehrenvolle Bestätigung der Nachricht vor. Die Umwandlung wird im Herbst erfolgen.

Homosexueller Mörder. In Hannover wurde ein homosexuell veranlagter Händler verhaftet, der verdächtig ist, mehrere Personen, die mit ihm verkehrten und in der letzten Zeit vermisst wurden, ermordet zu haben. In der Wohnung des Händlers sind mit Blut besetzte Kleidungsstücke gefunden worden. Vor dem Hause, in welchem der Händler wohnte, sammelte sich eine sehr erregte Menschenmenge an, so daß die Polizei die Straße säubern mußte.

Die Abenteuer des „blauen Diamanten“. Der berühmte „blaue Diamant“, der infolge seiner Größe — er hat 42 Karat — und seiner für einen Saphir seltenen blauen Farbe einzig auf der Welt ist, war kürzlich in Gefahr, auf recht unglückliche Art seinen Besitzer wechseln zu müssen. Der wundervolle Stein war, nachdem er durch mehr als tausend Jahre den Buddha im Haupttempel der Hindu geschmückt hatte, dem russischen Kronschatz einverleibt worden. Bei Ausbruch der Revolution in Rußland wurde er von einem Mitgliede des Hofes einer Frau Suzanne Thuillier, einer Pariserin, übergeben, die lange Zeit in Petersburg gelebt hatte. Die feitherrliche Besitzerin hatte ihn in Nizza, wo sie sich nach dem großen Kriege fast stets aufhielt, gegen ein Darlehen von mehreren hunderttausend Franken verpfändet und das kostbare Kleinod im Treuhand einer Großbank sicher verwahren lassen. Als Madame Thuillier vor kurzem den Diamanten wieder an sich nehmen wollte, wurde sie von ihren Gläubigern daran gehindert, die die Verpflichtungen der Dame in Höhe von zwei Millionen Franken reklamierten. Dank der Mithilfe eines Nizzaer Juweliers gelang es ihr im letzten Augenblick, die Beträge, die auf dem Stein lasteten, abzuholen, so daß sie jetzt wieder im uneingeschränkten Besitz des „blauen Russen“ ist. Madame Thuillier kauft sich als Eigentümerin des Diamanten mit der abenteuerlichen Vergangenheit wieder so sicher, daß sie sogar einen Kaufvertrag, bei dem ihr zehn Millionen Franken für den Stein geboten wurden, zurückgewiesen hat.

* **No 18** *
Überall erhältlich

J. Borg

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

2 Pfennig mit Goldmündstück 2 Pfennig mit Goldmündstück

die seit 25 Jahren wegen ihrer guten Qualität beliebt

BORG
Zigarette

12333

Verantwortlich: für Politik i. V. Fritz Weber, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Focken sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

Steuerlos.

Von Ludwig Hinrichsen.

Lehrer, Pastor und Arzt waren sich in dieser Meinung einig: Aus dem Jungen könne nichts, könne im ganzen Leben nichts kommen. Alle Nachbarn und Einwohner des Hofes nickten zu diesem Urteil beifallig. Ein jüngerer Nachbar: Er war ein Saugenschilder von Natur, in der Wurzel verdorben, und wenn der Doktor von krankhafter Veranlagung, von Vererbung und dergleichen sprach, so war das einfach die bekannte Methode, tiefergründig und wissenschaftlich zu scheitern, anders zu urteilen als andere und vernünftiger Menschen.

Wiers, fünfmal im Jahre — im letzten Jahre sogar sechsmal — ritz Peter Kutcher auf, rannte von der elterlichen Wohnung über vom Schulplatz oder von einem erhaltenen Auftrag weg, trieb sich tagelang umher und kam halbverhungert und total verwildert zurück. Vielfach wurde er auch geprügelt; jeder Schulkamrad des Bezirks kannte ihn und mußte, wo er ihn zu sehen hatte, und der dicke Röhricht, den der Hauptlehrer in seinem Schrank verborgen hielt, war für ihn reserviert und trug seinen Namen.

Sinnlos, ziellos und zwecklos waren diese durchtriebene Streiche des Jungen. Für drei Tage des gewagtesten Tagabenters, mit Dungen und Frieren, die erbrüchende Sklaverei, die beschämendsten Prügel.

Da, nicht du denn das nicht ein, merkst du nicht, wie es von Mal zu Mal schlimmer wird, wenn du die Rache der Ordnung und Gerechtigkeit immer härter herankforderst? Was soll bloß daraus werden? So oder so ähnlich leitete der Herr Hauptlehrer stets die Exekution ein.

Da, wenn Peter Kutcher das möchte! Wenn er möchte, wohin es mit ihm wollte, da würde er am Ende ja auch die dunklen Kräfte kennen, die ihn immer wieder vorwärts trieben. Aber er kannte weder Ursache noch Wirkung. Es war in den bestimmten Momenten, als läge er zwischen Eisenbahnschienen und läge den Zug auf sich heranbrausen; immer näher, drohender, als schälte er schon, wie der glühende Atem des Magnetismus ihn versengte, und als merke er doch gleichwohl, daß er nicht Macht und Kraft habe, aufzufpringen und davonzurennen. Es kam ihm über den Leib. Er war nicht schlecht, nicht einmal ganz halbtot, und wenn sie ihn auch alle beschuldigten, daß er an allen vorkommenden Ziebreisen beteiligt sei, und wenn sie ihm auch alles Böse zurechneten, mochten sie! Bis heute war er ehrlich geblieben. Er begriff nicht, wie es ihm das zutragen konnten. Stehlen, Räubern, selbst wenn es sich um Obis und sonstige Nützlichkeiten handelte, ging doch von dem Burschen aus, etwas zu haben, was der Sucht nach Besten. Aber er hatte ja nicht einmal den Wunsch, sich besonders hervorzutun, außerordentliche Erfolge zu erwerben. Er wollte nur ein wenig Recht unter so einer Brücke oder

in einem düsteren, finsternen Stall unter Lumpen und altem Eisen verbringen, dann würden sie wohl anders reden. Nein, wenn er nur an den fürchterlichen Durs in jener Nacht dachte, an das kränkelnde, sandige Gemüthe im Hals, das ihn schließlich dann angetrieben hatte, die schmutzigen, salpeterigen Steine der Wände zu belecken, so spürte er noch den lebhaftesten Ekel. Dazu die hässliche Angst. Sie sollten nur wissen, daß er die harte Strafe als etwas Willkommenes, als etwas Nütziges, herbeieilte. Keine Wimper zuckte, keinen Wechsel ließ er aus. Fast als hoffte er, die dicke Hand möge auch den bösen Trieb, den Unruhegeist in ihm, zer schlagen.

Es war umsonst; die Hoffnung verfliehet. Nicht, vierzehn Tage, manchmal auch noch länger, wirkte die Strafe nach, spannte die Scham seine Kräfte, dann aber, eines schönen Tages, erwachte die Sucht wie eine böse Krankheit wieder. Mit einer unbegreiflichen Unruhe kam es. Ein Jucken und Jammern der Glieder folgte. Manchmal hätte er in diesem ersten Stadium sich an jemanden anklammern mögen; laut aufschreien! Aber es war ja niemand da — sie verkannten ihn ja alle. Ein Glühen durchbrannte ihn, irgend etwas in ihm trieb, rief und jagte, die Bestimmung schwand, und vorwärts, hallos, ziellos ging er seinen Weg.

So war es auch vorgehen wieder gewesen. Durch ganze Stadtteile war er gelaufen wie ein verjagter Hund, hier hüpfend, hier lachend, und überall verstoßen. In eine Hande schleuderte er spät am Abend seine Glieder zur Ruhe. Auf dem Lehmboden liegend, den Kopf gegen den Holztisch gelehnt und mit alten, leeren Säcken zugebedekt. Um 3 Uhr war er schon wach. Ein Gefühl, als solle er stehen, schnürte ihm die Brust, als sollte er, auf Kommando, dort in die Kalkgrube hinein. Er zitterte lebhaft, was half? Er mußte hinaus. Den ganzen Tag noch trieb er sich umher; nicht aus Furcht vor der Strafe, das Gefühl war in seiner ganzen Durchbarkeit noch nicht erwacht; aus kindlicher Scham und Ekel, die Ziel und Grenzen nicht kennen, die noch meinten, vor der Gefahr wegzulaufen zu können. Vor der Gefahr und vor sich selbst.

Erst als sich der Abend zum zweitenmal senkte, als die grauen Säuer der langen Straßen ihn düster und großend anhielten, da fuhr es ihm Bleiern durch die Glieder, da sagte aus jedem Hohlraum das grimmige Geipen, sprang lautlos auf ihn zu und jagte ihn, bis er atemlos in seinem Städtviertel anlangte. Und da stand es, das graue Tor der Schande, durch das er hindurch mußte. Müde! Einen Augenblick lang wollten ihm die Tränen kommen, einen Augenblick hoffte er mit heiserer Kindesseele. Dann aber begann er sich. Das war wie immer, erst dieses kurze Sonnenleuchten und dann Nacht, tiefer, kalte Nacht. Da standen schon, wie stets, die Frauen vor den Türen, schweigend, flüsternd. Langsam kam er näher. Einige Kinder erkannten ihn, jetzt erkannten ihn auch die Frauen. Drei, vier Jungen umgaben ihn, jetzt zehn, bald zwanzig und mehr. Jungten, Kleinen, Hagten und drohten. Vorübergehende blieben stehen, erzählten das Geschick und begriffen es nicht. Eine Frau

klagte in schrillen Tönen die Eltern an, und ein Mann meinte grunzend: „Das sollte meiner sein!“ Nur Peter selbst war still; das Weinen war ihm vergangen, er fühlte nur, es war wie immer, und es würde werden wie immer. Nun war er vor seiner Tür. Mehr geklopfen als aus eigener Kraft kam er hinein. Sein Schweiterchen trippelte ihm entgegen. „Da ist er!“ Ein dumpfes Gemurmel von Geräuschen, von hellen und harten Stimmen nahm ihm fast die Bestimmung.

Das war die hohe Stimme seiner Mutter, die — nun hat sein Bruder für ihn, und das — das wetterharte Wort, kam vom Vater. Er stand wie angewurzelt, jetzt taumelte er ein paar Schritte vor. Er hatte ihn ja schon am Arceen und schleppte, schleifte — jetzt konnte eine Hand in die Gese — „Du — du!“ Aber wo war er denn? Es war ja ganz still. Es hatte keiner gerufen, keiner gescholten. Er räusperte sich leise — keine Antwort. Er sah sich ganz schamlos mit der Hand ins Gesicht. Er fuhr zusammen, keine laufenden Finger.

In mirrer Angst brüllte er gegen den Tischrand. „Da — — —“ Nichts.

Aus der Küche am Ende des Flurs drang leises Zischen, wie ein angeschossenes Tier schleppte er sich dort hin.

Im Halbdunkel erkannte er seinen Vater. Wo war Mutter? Wo war der Bruder? Die kleine Schwester sah er; juch verflocht sie sich hinter den Tisch.

Ihm schwankten die Füße. Von der Tischkante erhob sich Vaters Kopf. Wie tot, feinem, mit Augen wie glühende Kohlen starr, ohne Leben, starr er ihn an. Kein Wort. Eine unlagbare Furcht packte ihn. Er wußte sich auf die Erde und rutschte während zum Vater. Schon wußte er die harte Hand kaffen, als sie in die Höhe fährt und schallend auf den Tisch schlägt.

„Vater!“

Keine Silbe. Aus leblosen Augen stiert es ihn wieder an, dann sinkt der Kopf auf die Tischplatte. Der Kleine wimmert leise.

Er will schreien, will betteln, der Vater möge ihn doch wieder schlagen — will, will — und kann doch nicht. Nichts. Sein Atem stockt. Eine fürchterliche Erkenntnis dämmert in ihm auf und traktiert ihn mit Klauen in seinem wirbelnden Hirn fest. Zehn Herz schlägt er nicht, eine Peere, tief wie ein Abgrund, gähnt in ihm; wie ein hohler, kalter, kalter Raum füllt er sich, und nur in den Schläfen pochen die Hämmer.

Es ist aus — die Mutter — lert da drinnen — sucht — flücht, und der Vater — ans! Ich habe keinen, und keiner nimmt mich mehr an die Hand. —

Er wankt, schlägt gegen die Wand, richtet sich wieder auf, und wie von unheimlichen Händen, die aus seinem Innern herauslangen, getrieben und gepöckelt, dürrt er vorwärts und stolpert über die Treppe.

Nach von unten glaubt er das dumpfe Stöhnen und das leise Wimmern seiner Schwester zu hören.

Am 1. Juli 1924 starb unser langjähriges Mitglied, der Böttcher

Johann Spudig

im Alter von 59 Jahren.

Die Beerdigung findet Freitag, 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle der Himmelfahrtskirche Neufahrwasser statt.

Zahlreiche Beteiligung erbeten.

S. P. D. III. Bez. Neufahrwasser.



Sonntag, 6. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr

Arbeiterturner i. III. Bez. Sonntag, den 6. Juli, vorm. 8 Uhr, in Langfahr, Turnh. Neufahrwasser: Bezirks-vorturnerstunde für Männer u. Frauen. Eröffnen sämtl. Turnwart, Vorturner und Turnerinnen ist Pflicht. Der Bezirksturnw.

Herren-Anzüge beste Verarbeitung 26 u. 75, 60, 54, 45, 38, 26 a.

Hosen

elegant gestreift 12.50, 9.50, 7.50

Burschenanzüge Herrenmäntel Hüte und Socken besonders billig!

Gewähre außerdem 10% Rabatt

Berliner Konfektions-Vertrieb Jopengasse 27 Bess. Herrenbekleidung

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schäper.

Heute, Donnerstag, den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr:

Königskinder

Märchenoper in drei Aufzügen. Musik von Engelbert Humperdinck. In Szene gesetzt von Oberspielleiter Juan Spivak vom Stadttheater in Königsberg a. O. a. Eng. Musikalische Leitung: Otto Selberg.

Personen wie bekannt. Ende 10 3/4 Uhr.

Freitag, den 4. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Die vertagte Stadt. Schwank.

Sonntag, den 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg.

Nach mehrjähriger Ausbildung an Inneren und Kinder-Kliniken, u. a. bei Prof. Morohelberg und Geh. Rat Finkstein-Berlin, habe ich mich in Danzig als Fachärztin für Säuglings- und Kinder-Krankheiten niedergelassen.

Dr. med. Gertrud Selbiger

Breitgasse 17 II, Ecke Ziegengasse

Sprechstunden 9-11 u. 3-5 Uhr. Tel. 1003.

Zahn-Praxis

K. Trapp, 1. Damm 19, 1.

Künstl. Zähne, Zahnziehen von 1.30 an, Plomben von 1.50, Stützähne von 3.—, Goldkronen von 13.—, Goldersatzkronen von 8.— Gulden.

Unbemittelte ermäßigte Sätze.

Sprechzeit 9-7. Sonntags 10-1.

Odeon Eden

Voranzeige!

Ab morgen nachmittag 4 Uhr!

Wir bringen ab morgen nur im Eden-Theater

den größten Eddie Polo-Film

betitelt:

Die geheimnisvollen Vier

Großer Sensations-Abenteuerfilm in 5 Episoden und 30 Akten.

Es gelangen ab morgen zwei Episoden, bestehend aus 12 Akten, in einem Programm zur Vorführung.

1. Episode:

Das Geheimnis d. Oelquellen

2. Episode:

Die schwimmende Mine

Hauptdarsteller:

Der König der Sensation

Der Mann, welcher mit dem

Toile spielt

Verstärktes Orchester!

Pfeifen



Tabake

billigst

Ernst Steinke,

Altstädtischer Graben 21 a

und

Schidlitz: Krummer Ellbogen 2.

Räumungsverkauf

zu spottbilligen Preisen (13479)

Herrenanzüge von 23 G an in allen Größen und vielen Farben

Jünglingsanzüge von 19 G an

Herrenhosen von 3⁶⁰ G an

Prima Herrenanzüge (Ersatz für Maß)

in hell, farbig, blau und blauweiß gestreift

Herren-Stoff- und Gewandstoffe,

Sommerjacken, einzelne Jacken,

Schlesserjacken und -Hosen

ebenfalls

zu enorm billigen Preisen.

Teilzahlung mit bequemer An- u. Abzahlung

Stein's 21 Konfektionshaus

Achten Sie bitte auf Name, Straße und Hausnummer.

Musikwaren



aller Art

Teilzahlung

gestattet

Bogusch

L. L. L.

Größtes Musikhaus

Handelsgasse 36-37

Lehrmädchen

für Schreibstube und Buchführung helfen ein

Wilhelm Loew & m. b. H.

Tobiasgasse 1-2

Spezial für Schulen und Berufsschulen

Sonnabend, den 5. Juli

endet mein

(13478)

Sonder-Verkauf

Sämtliche Herren-, Knaben-, Leder-, Auto-, Chauffeur-Kleidung, Pelze und Livreen

sind ganz bedeutend im Preise ermäßigt.

Meine Kunden wissen, daß meine Angebote auf streng reeller Grundlage beruhen und wirkliche, nicht scheinbare Vorteile enthalten.

ROSENBAUM

jetzt nur Breitgasse 126.

Danzigs größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung - Feinste Maßschneiderei.

Achtung! Die Achtung! billigste Einkaufsquelle für Spirituosen und Liköre

ist und bleibt

Arthur Wetzel

genannt Likörwetzel

12313

Danzig, Paradiesgasse 22

Befunde, 6 Wochen alte Ferkel stehen billig z. Verkauf Ohra-Niederfeld 79 Ehle

Handwerker

geprüfter Heizer, sucht Beschäftigung als Portier, Wächter, Bote oder bergl. Angebote unter Str. 1280 an die Exped. d. Volksst.

Für jede Hausfrau ein billiges Ferienkleid!

Gelegenheit hierzu bietet unser

großer Inventur-Ausverkauf!

Einige Beispiele:

Waschmusseline Serie 1 0.85

Serie 2 1.15

Zephir Serie 1 1.35

Serie 2 1.50, 2.50

Kunstseide Serie 1 3.10

Serie 2 4.45

Damenstrümpfe Wako, kleiner Restposten, deutsche Ware . . Paar 1.35

Hemdentuch erstkl. Qualität, 80 cm breit . 1.35

Inlett 80 cm breit 4.50

130 cm breit 7.00

Abgepaßte Laken mit Kante, prima Ware . 7.15

Haustuch starkfädige Ware 1.35

Wegen Aufgabe des Artikels

Schube aller Art, Schnürsenkel

schwarz und braun in allen Längen

enorm billig!

Krawatten - Schürzen - Oberhemden

Wohlfahrtsverein der Danziger Werft E. V.

Textilwarenabteilung

Werftspisehaus, 1 Treppe

13470

Billige Zigarren

Nur für Kenner, ein überseeische

von 8 P an

Städtig gut abgepackte deutsche Fabrikate

aus erlesener Qualitätsrohstoffe

Zigaretten u. 1 a Rauchtabake

in großer Auswahl weit unter Tagespreis.

Ein Posten Zigaretten-Etuis

zum Ausschicken, Stück 95 P.

Für Wiederverkäufer

sehr Fabrikpreise zu günstig. Bedingungen

Tabakwaren-Großhandlung

Kostinski & Girod

Fachgeschäft 2963, 2541 4. Damm Nr. 9